

Das Magazin der REMONDIS-Gruppe

REMONDIS AKTUELL

remondis.de

Klimaschutz durch Recycling

Weniger CO₂ durch mehr
stoffliche Verwertung

REMONDIS
AKTUELL
online unter
remondis-aktuell.de

Treibhausgas

Die Recyclingwirtschaft senkt schon heute aktiv den CO₂-Ausstoß. Mehr wäre möglich

Wertstoffprofis

Kinder lernen früh, natürliche Ressourcen effektiv zu schützen

Spitzenjob

XERVON baut Gerüst für 92 Meter hohen Kirchturm

Klimaschutz durch Recycling

Seite 4



Steigenberger – preisgekrönte Nachhaltigkeit mit REMONDIS

Seite 18



Entwicklungsprojekt mit hohem Anspruch

Seite 26



AKTUELLES

- 4 Klimaschutz durch Recycling
- 8 Bioabfall sorgt für gutes Klima
- 9 Innovative Strategien ergänzen
- 10 Abfallwissen, das Schule macht
- 12 Best Practice Braune Tonne
- 14 Generationswechsel in den Gremien der RETHMANN-Gruppe
- 16 Unter der Sonne Australiens

SERVICE

- 26 Entwicklungsprojekt mit hohem Anspruch
- 28 Ein abwechslungsreiches Programm
- 30 Auf die Spitze getrieben
- 32 Privatwirtschaft – mehr Arbeitsplätze durch Qualität und Effizienz

KURZMELDUNGEN

- 40 Hotelverband Deutschland ernannt REMONDIS zum „Preferred Partner“
- 40 Niederlande: REMONDIS übernimmt gewerbliche Sammlung von Twente Milieu
- 41 Compliance-News
- 41 REMONDIS informiert beim Business Day 2014 über berufliche Einstiegsmöglichkeiten

RECYCLING

- 18 Steigenberger – preisgekrönte Nachhaltigkeit mit REMONDIS
- 20 Recycling mit hohem Stellenwert
- 21 REMONDIS als eines der drei nachhaltigsten Großunternehmen Deutschlands 2014 ausgezeichnet
- 22 Betriebsverantwortliche optimal geschult
- 24 Mit Energie für Schwerin

WASSER

- 34 Lösungen für Indiens Wasserprobleme
- 36 REMONDIS Aqua mit neuer ÖPP in Polen
- 38 Trinkwasser – sauber und sicher
- 39 Industrietaucher im Einsatz

MENSCHEN

- 42 Klimahelden
- 43 Impressionen

Impressum

Herausgeber: REMONDIS SE & Co. KG // Brunnenstraße 138 // 44536 Lünen // Deutschland // T +49 2306 106-515 // F +492306 106-530 // remondis.com // info@remondis.com
Redaktionsleitung: Michael Schneider // Gestaltung: www.atelier-14.de // Druck: Lonnemann, Selm

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Zuge der weltweiten Bemühungen zur Reduktion des Ausstoßes klimaschädlicher Treibhausgase, allen voran CO₂, hat sich Deutschland ehrgeizige Klimaziele gesetzt. Im Kontext der Verpflichtungen gemäß dem Kyoto-Protokoll will die Staatengemeinschaft die globale Erwärmung auf maximal 2 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau begrenzen. Deutschlands Beitrag soll laut Bundesregierung eine Reduktion der Emissionen von mindestens 40 Prozent bis 2020 und 80 bis 95 Prozent bis 2050 gegenüber dem CO₂-Ausstoß des Jahres 1990 sein. Das soll vor allem durch den Ausbau erneuerbarer Energien und eine Steigerung der Energieeffizienz erreicht werden.

Der gleichzeitige Ausstieg aus der Atomkraft kommt jedoch einem Experiment mit unklarem Ausgang gleich, das den Netztechnikern schon bei kleinsten Störungen die Schweißperlen auf die Stirn treibt, wie jüngst bei der partiellen Sonnenfinsternis in Deutschland zu beobachten. Im Extremfall sind durch den stark angestiegenen Ausbau der erneuerbaren Energien Schwankungen von bis zu 14 Gigawatt pro Stunde zu erwarten, die mit Strom aus fossiler Energie als Grundlast kompensiert werden müssen. Dies erschwert die Umsetzung der Klimaziele der Bundesregierung in einem Ausmaß, das die Suche nach alternativen Einsparpotenzialen zwingend erfordert. Hier könnte die Recyclingwirtschaft Abhilfe schaffen. Abgesehen von der Tatsache, dass unsere Branche die einzige ist, die sich von einem CO₂-Emittenten durch die frühere Deponierung organischen Materials zu einer echten Treibhausgasenke durch Recycling und thermische Verwertung entwickelt hat, ist das zusätzliche Klimaschutzpotenzial erheblich. Wenn die Regierung jetzt an den richtigen Stellschrauben dreht – Stichwort Wertstoffgesetz – und das stoffliche und thermische Potenzial der Wertstoffe in unserem Abfall optimal ausnutzt, dann können wir alleine



Thomas Conzendorf, REMONDIS-Vorstand

6 Prozent der anvisierten Klimaziele realisieren. Das haben Untersuchungen von Fraunhofer UMSICHT ergeben.

Als eines der größten Unternehmen für Recycling, Wasser und Service ist der Beitrag von REMONDIS für den Klimaschutz und die Ressourcenschonung schon heute erheblich. Wir würden uns freuen, noch mehr leisten zu dürfen. Die flächendeckende Einführung der Biotonne ist dabei ein wichtiger Schritt auf dem Weg in eine nachhaltigere Zukunft. Im Bemühen, auch nachfolgenden Generationen eine lebenswerte und gesunde Umwelt zu hinterlassen, nähern sich kommunale und private Unternehmen wieder häufiger aneinander an. Von einer Trendumkehr zu reden, wäre sicher verfrüht, doch wenn es um das Erreichen großer Ziele geht, gilt allemal: Gemeinsam geht es besser!

Der Begriff der Nachhaltigkeit mag vielleicht inflationär benutzt werden, doch er beschreibt nach wie vor am besten die Anforderungen, denen sich alle Industrien und Gewerbe heute schon stellen müssen. Bei vielen unserer Kunden ist der lückenlose Nachweis der eigenen Nachhaltigkeitseffizienz mittlerweile sogar zum Geschäftsmodell geworden. So erzielt die Steigenberger Hotel Group dank REMONDIS nicht nur branchenweit die besten Recyclingquoten. Mit dem durch unser Nachhaltigkeitszertifikat belegten „Green Meeting“-Konzept haben die erfolgreichen Hoteliers auch ein echtes Alleinstellungsmerkmal. Wir helfen gerne!


Ihr

Thomas Conzendorf

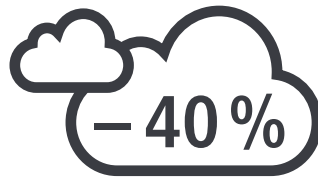
Klimaschutz durch Recycling

ZEHN THESEN ZUM BEITRAG DER RECYCLINGWIRTSCHAFT FÜR DEN GLOBALEN KLIMASCHUTZ

Die sogenannte Energiewende sollte im Zusammenspiel mit dem schrittweisen Umstieg auf Elektromobilität das Erreichen der bis 2020 gesteckten Klimaziele ermöglichen. Eine Hoffnung, die sich bislang nicht erfüllt hat. Durch den schnellen Ausstieg aus der Atomkraft konnte der Ausbau der erneuerbaren Energien auch im Hinblick auf das Grundlastproblem nicht mit dem Bedarf Schritt halten. In der Folge nimmt der Anteil der fossilen Energieerzeugung in Braun- und Steinkohlekraftwerken eher noch zu, und mit diesem auch der Ausstoß von CO₂. Gelingen kann das Klimaschutzunterfangen daher nur, wenn man die Branche mit einbezieht, die es bisher als einzige geschafft hat, von einem Klimagasemittenten zu einer Klimagasenke zu werden. Die Recyclingwirtschaft bietet noch erhebliches Potenzial für Klimaschutz.



Wissenschaftler schlagen Alarm.
Es muss dringend mehr für den
Klimaschutz getan werden



Eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 40 Prozent im Vergleich zum Bezugsjahr 1990 kann nicht alleine durch die Energiewende gelingen. Mehr Recycling ist gefordert

Trotz aller bisherigen Bemühungen hat die Konzentration des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) in der Atmosphäre inzwischen 400 Teile pro Million (ppm) erreicht. Das Stockholm Resilience Centre, ein Forschungsinstitut der Universität Stockholm, das sich mit Fragen der ökologischen Anpassungsfähigkeit unseres Planeten und des Erhalts von Lebensgrundlagen befasst, hat die sichere Grenze, bei der nach aktuellen Modellrechnungen die globale Erwärmung unter 1,5 Grad bleiben muss, bei 350 ppm berechnet. Damit bewegt sich die Menschheit derzeit bereits in der sogenannten unsicheren Zone. Ab 450 ppm beginnt laut diesen Untersuchungen die Hochrisiko-Zone. Es besteht dringender Handlungsbedarf, um zusätzliche oder bekannte Quellen für den Klimaschutz zu aktivieren und zu optimieren.

Verein „Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft“

REMONDIS hat gemeinsam mit verschiedenen Experten und Instituten aus Wirtschaft und Ökologie den Verein „Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft“ gegründet, der im Zuge der KlimaExpo.NRW bei Entscheidern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft das Bewusstsein für die Möglichkeit der Reduktion von Treibhausgasen durch eine bessere Förderung und Optimierung der Kreislaufwirtschaft fördern soll. Zu diesem Zweck hat der Verein zehn Thesen verfasst, die das Potenzial für einen verbesserten Klimaschutz verdeutlichen.

10 THESEN ZUM BEITRAG DER RECYCLINGWIRTSCHAFT FÜR DEN GLOBALEN KLIMASCHUTZ

01

Der globale Klimawandel wird einschneidende Veränderungen in die natürlichen Kreisläufe mit spürbaren Auswirkungen auf das tägliche Leben vieler Menschen mit sich bringen.

Die Bekämpfung des Klimawandels ist daher die zentrale Herausforderung für die Umweltpolitik im 21. Jahrhundert. Sie erfordert Grenzen überschreitende und weltweit konzertierte Maßnahmen zur Reduzierung des Ausstoßes von klimaschädlichen Gasen wie CO₂ und Methan.

02

In allen Industriegesellschaften korreliert der Ausstoß von klimaschädlichen Gasen mit dem Entwicklungsstand der Energiewirtschaft und der industriellen Produktion, dem Grad und der technischen Ausstattung der gesellschaftlichen Mobilität und der konkreten Ausrichtung der Recyclingwirtschaft.

Aufgrund der immensen und bislang nur von den wenigsten Ländern zu bewältigenden Kosten für die technische Weiterentwicklung bzw. Umstellung von Energiewirtschaft, Produktion und Mobilität kommt der Recyclingwirtschaft weltweit eine besondere Schlüsselrolle bei der Erreichung der Klimaziele zu. Investitionen in stoffliche und effizientere thermische Verwertung sind vergleichsweise niedriger und schneller umzusetzen, wirken sich aber unmittelbar positiv auf die Reduktion von Klimagasen aus.

03

Die Abfall- und Recyclingwirtschaft ist die einzige Branche in Deutschland, die es geschafft hat, von einem CO₂-Emitenten zu einer CO₂-Senke zu werden.

Außerdem durch das in Deutschland zwischen 1990 und 2005 durchgesetzte Deponieverbot für organische Abfälle hat die Abfallwirtschaft hierzulande eine Reduzierung des CO₂-Ausstoßes in Höhe von 28,4 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten erzielt, nicht zuletzt weil Methan als Deponiegas 21fach klimaschädlicher ist als CO₂. Auch die Erreichung der bis 2020 gesteckten Klimaziele der Bundesregierung kann nur durch die Unterstützung und Weiterentwicklung der Recyclingwirtschaft gelingen.

04

Insgesamt strebt Deutschland bis 2020 eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 40 Prozent im Vergleich zum Bezugsjahr 1990 an.

Bedingung hierfür ist laut Bundesumweltministerium eine Durchsetzung der gesamteuropäischen Zusage von 30 Prozent Klimagasreduktion. Deponiebedingte Methanemissionen sind seit dem endgültigen Inkrafttreten der Technischen Anleitung Siedlungsabfall im Jahr 2005 in Deutschland bereits aus der Bilanz entfernt. Dennoch hat die Abfallwirtschaft das durch verschiedene Studien belegte Potenzial, bis zu 6 Prozent zur gesamtdeutschen Klimagasreduktion beizutragen.

05

Das Erreichen dieser Ziele ist nur durch die Nutzung aller in den Abfällen enthaltenen stofflichen und energetischen Potenziale möglich.

Dies muss durch die Schaffung und Durchsetzung geeigneter gesetzlicher Vorgaben im Sinne einer fortschrittlichen Recyclingwirtschaft flankiert werden. Hierfür sind die ideale Unterstützung und der Wille aller politischen Fraktionen notwendig.

06

Gemäß einer Studie des INFA-Instituts birgt der deutsche Abfall ein bislang unausgeschöpftes zusätzliches Wertstoffpotenzial von maximal 95 Kilogramm pro Einwohner und Jahr, das entspricht einer zusätzlichen Gesamtmenge von knapp 7,8 Millionen Tonnen.

Laut einer Umrechnung dieses Wertstoffpotenzials in CO₂-Äquivalente, durchgeführt von Prof. Dr.-Ing. Martin Faulstich in Zusammenarbeit mit Fraunhofer UMSICHT, ergeben sich alleine hieraus noch einmal 1,6 Millionen Tonnen CO₂-Verminderungspotenzial. Dies entspricht ca. 6 Prozent der bis 2020 angestrebten Klimaziele. Die Hebung dieses Potenzials setzt die Festschreibung maximal ambitionierter Erfassungs- und Recyclingquoten in einem neuen Wertstoffgesetz seitens des BMU voraus.

07

Unter den Stofffraktionen kommt den Bioabfällen eine besondere Bedeutung zu. Von 1985 bis 2002 ist die Menge der behandelten Bioabfälle nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stark angestiegen.

Danach verlangsamte sich der Anstieg der Sammelmenge. Im Jahr 2012 wurden in Deutschland etwa 15 Millionen Tonnen biogene Abfälle biologisch behandelt, davon rund 80 Prozent durch Kompostierung und 20 Prozent durch Vergärung zur Biogasherstellung. Das BMU erwartet, dass sich dieses Verhältnis bis 2020 zugunsten der Biogaserzeugung nahezu umkehren wird. Mit der zum 1. Januar 2015 beschlossenen flächendeckenden Einführung der Biotonne wird eine weitere signifikante Erhöhung der Sammelmenge erwartet. Die getrennte Erfassung von Bioabfällen ist die Voraussetzung für eine Kreislaufführung von organischen Substanzen und Nährstoffen, die vor der getrennten Erfassung maßgeblich für die Methanemissionen verantwortlich waren. Nur aus getrennt erfassten Bioabfällen lassen sich hochwertige Komposte und Gärreste herstellen, die für eine landwirtschaftliche, gärtnerische und energetische Nutzung des erzeugten Biogases per Blockheizkraftwerk geeignet sind. Der Ausbau sowohl der Kompostierung als naturnahen Stoffkreislaufs als auch der Biogaserzeugung durch Vergärung ist daher dringend geboten. Treibende Kraft dieser Entwicklung ist einmal mehr die Recyclingwirtschaft.

Forderung an die Politik:
höhere Sammelquoten +
mehr Recycling =
weniger CO₂-Ausstoß

„REMONDIS recycelt heute schon 30 Millionen Tonnen Rohstoffe und reduziert damit sowohl den Ressourcen- und Landschaftsverbrauch als auch den Ausstoß von Klimagasen. Wir sind bereit, noch mehr zu tun.“

Thomas Conzendorf, REMONDIS-Vorstand

08

Weitere Klimaschutzpotenziale liegen in der thermischen Restabfallverwertung in Müllverbrennungsanlagen (MVA) und der Mitverbrennung von Ersatzbrennstoffen (EBS).

Zwar ist dem stofflichen Recycling gemäß der Abfallhierarchie der geltenden europäischen Abfallrahmenrichtlinie grundsätzlich der Vorzug zu geben, eine 100-prozentige stoffliche Verwertung erscheint in absehbarer Zeit jedoch weder technisch noch wirtschaftlich realisierbar. Es ist daher notwendig, den thermisch-elektrischen Wirkungsgrad der bestehenden Anlagen zu erhöhen und analog zur sinkenden Restabfallmenge ggf. veraltete Verbrennungslinien zu erneuern oder ganz zu schließen.

09

Auch auf EU-Ebene müssen die abfallpolitischen Rahmenbedingungen entschieden verbessert werden.

Dazu muss die EU-Kommission den Stellenwert des Ressourcenschutzes erhöhen und einheitliche Umweltstandards EU-weit verbindlich festschreiben, anstatt sie – wie zurzeit angedacht – weiter aufzuweichen. Eine entsprechende Überarbeitung der europäischen Abfallrahmenrichtlinie im Sinne der europäischen Nachhaltigkeitsbemühungen ist daher unumgänglich.

10

Tragende Säule bei allen Nachhaltigkeitsbemühungen sind die Verbraucherinnen und Verbraucher.

Hier sind Politik und Recyclingwirtschaft gleichermaßen gefordert, durch gezielte Informationskampagnen und Bildungsinitiativen der breiten Bevölkerung den unmittelbaren Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und korrekter Abfalltrennung einerseits sowie dem Klima- und Umweltschutz andererseits fortlaufend näherzubringen. Hierzu wäre neben privaten und kommunalen Bildungsinitiativen die Einführung eines Schulfachs „Nachhaltigkeit“, in dem Umwelt- und Klimaschutzbelange in allen Facetten für alle Altersstufen und Schulformen aufbereitet werden, zielführend.

(Quellen: BMU, Öko-Institut, INFA, Fraunhofer UMSICHT)

Die Bundesregierung hat mit dem lange erwarteten Wertstoffgesetz nun die Möglichkeit, die richtigen Weichen zu stellen, um das zusätzliche Potenzial von 6 Prozent der bis 2020 anvisierten Klimaziele auszuschöpfen. Mit den richtigen Maßnahmen wie einer Festsetzung deutlich ambitionierter Erfassungs- und Recyclingquoten könnte Deutschland dann nicht nur Export- und Recyclingweltmeister werden, sondern auch Klimaschutzweltmeister. REMONDIS leistet schon heute an über 500 Standorten in 34 Ländern einen erheblichen Beitrag zum Erreichen dieses Ziels.

Ein aktuelles Gutachten zum Beitrag der Recyclingwirtschaft zum Klimaschutz finden Sie unter remondis-aktuell.de



Bioabfall sorgt für gutes Klima



Weitere Informationen
finden Sie unter
klimaexpo-nrw.de

COESFELDER BIOGASANLAGE IST QUALIFIZIERTES PROJEKT DER KLIMAEXPO.NRW

Das Projekt der optimierten Bioabfallverwertung im Kreis Coesfeld wurde Anfang des Jahres in die Liste der qualifizierten KlimaExpo.NRW-Projekte aufgenommen. Die KlimaExpo.NRW ist eine Leistungsschau, die in ganz Nordrhein-Westfalen innovative und fortschrittliche Klimaschutzprojekte präsentiert, die ökologische, soziale oder auch ökonomische Vorteile mit sich bringen. Das Kooperationsprojekt zwischen REMONDIS und dem Kreis Coesfeld erhält damit den Ritterschlag als Referenzprojekt für Klimaschutz mit Signalwirkung weit über die Grenzen von NRW hinaus.



stofflichen Potenziale des Bioabfalls konnten auch die Abfallgebühren gesenkt werden. Das freut uns besonders, denn so können wir zeigen, dass Klimaschutz und wirtschaftliche Einsparungen keine Gegensätze sind“, sagt Dr. Heinrich Dornbusch, Vorsitzender Geschäftsführer der KlimaExpo.NRW.

Im Kreis Coesfeld hat die getrennte Bioabfallsammlung bereits eine lange Tradition und resultiert deshalb in hohen Sammelquoten. „Wir haben vergangenes Jahr über die Biotonnen mehr als 39.000 Tonnen Bioabfälle im Kreisgebiet erfasst. Das entspricht einem Pro-Kopf-Aufkommen von rund 181 Kilogramm und dürfte landesweit einen Spitzenwert darstellen“, ist sich Konrad Püning, Landrat des Kreises, sicher. Die Nutzung des entstehenden Biogases als erneuerbare Energiequelle zur Strom- und Wärmeergewinnung spart jährlich etwa 5.000 Tonnen CO₂ ein. Mit der Biogasenergieausbeute aus dem anfallenden Bioabfall können bis zu 1.400 Standardhaushalte mit Wärmeenergie versorgt werden. REMONDIS und der Kreis Coesfeld stärken mit dem produzierten Bioerdgas somit auch die regionale Energiesicherheit.

Das Bioabfallverwertungsprojekt im Kreis Coesfeld ist für die KlimaExpo.NRW ein Musterbeispiel für den Fortschrittmotor Klimaschutz. Durch die Einspeisung des Biogases ins Erdgasnetz wird nicht nur fossile Energie 1:1 ersetzt. „Durch die konsequente Nutzung der energetischen und

39.000 t
Bioabfälle

Mit 181 Kilogramm
gesammeltem Bioabfall
pro Einwohner ist der
Kreis Coesfeld deutscher
Spitzenreiter

5.000 t
CO₂

Die CO₂-Einsparung in der
eher ländlich geprägten
Region ist vorbildlich

1.400
Haushalte

Das erzeugte Biogas reicht
für die Wärmeversorgung
von 1.400 Haushalten

Innovative Strategien ergänzen



Die global bekannten Phosphorvorkommen gehen zur Neige und sind zudem auf wenige außereuropäische Förderländer begrenzt. Das schafft Abhängigkeiten

ERFOLGREICHES PHOSPHORRECYCLING FORTFÜHREN UND UM NEUE TECHNIKEN ERWEITERN

Schon seit langem wird Klärschlamm zu Düngezwecken genutzt. Aus gutem Grund: Der Schlamm enthält Phosphor, einen wichtigen Bestandteil des natürlichen Stoffkreislaufs. Die Bundesregierung möchte die Klärschlammausbringung überprüfen. Das wirft Fragen auf. Wie lässt sich künftig die landwirtschaftliche Düngung sicherstellen? Und was passiert mit dem im Klärschlamm enthaltenen Phosphor?

Elf deutsche Verbände, darunter der Deutsche Bauernverband (DBV), Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e.V. (BDE) und der Verband kommunaler Unternehmen e.V. (VKU), haben sich zusammengetan und Eckpunkte für eine neue Klärschlammstrategie entwickelt. Die Verbände setzen sich für eine fortgesetzte Nutzung qualitativ hochwertiger Klärschlämme in Landwirtschaft und Landschaftsbau ein, da Phosphor, Stickstoff und organische Substanzen dabei mit hoher Effizienz nutzbar sind.

REMONDIS befasst sich schon lange intensiv mit diesem Thema. Seit über 20 Jahren stellt das Unternehmen Klärdünger für acker- und landbaulich genutzte Böden zur Verfügung. Der qualitätsgesicherte Dünger überzeugt in puncto Wirksamkeit, Effizienz und Sicherheit. Er dient sowohl der Pflanzenversorgung als auch der Bodenernährung. Nährstoff-, Spurenelement- und Humuswerte verbessern sich nachweisbar. Dabei geht die enthaltene Phosphormenge zu 100 Prozent in die Düngebilanz mit ein. Rund 10.000 Tonnen Phosphor bringt die REMONDIS-Tochter RETERRA Service GmbH auf diese bewährte Weise jedes Jahr in den natürlichen Kreislauf zurück.

Zudem lassen sich die verschiedenen Varianten des phosphor- und stickstoffhaltigen Düngemittels an den fruchtfolgespezifischen Bedarf sowie individuelle Standortanforderungen anpassen. Böden erhalten damit eine Düngung, die exakt auf ihre Zusammensetzung abgestimmt ist und Nährstoffmängel gezielt ausgleicht.

Bei Klärschlämmen, die heute nicht zur Aufbereitung als Düngemittel in Frage kommen, setzen die Verbände auf alternative Möglichkeiten der Phosphorrückgewinnung. Dabei legen sie Wert darauf, dass auch der Phosphor aus thermisch behandeltem Klärschlamm wiederverwendet wird. Wie wichtig es ist, den wertvollen Phosphor zu erhalten, zeigt der Blick auf die weltweit schwindenden Vorkommen des Rohstoffs, von dem allein in Deutschland jährlich 170.000 Tonnen gebraucht werden. Zur Nutzung dieser Ressourcen haben REMONDIS und die Tochtergesellschaft REMONDIS Aqua mit TetraPhos, RePhos und ThomPhos bereits innovative Konzepte.

Spezialist für die landwirtschaftliche Phosphorversorgung ist AGRAGENT®, ein Fachbereich der REMONDIS-Tochter RETERRA

Über hochwertige Klärdünger können bis zu

20%

des landwirtschaftlichen Phosphatbedarfs gedeckt werden

Die REMONDIS-Tochter RETERRA Service GmbH bringt jährlich rund

10.000 t

Phosphor in den natürlichen Kreislauf zurück

In Deutschland werden jährlich

170.000 t

Phosphor gebraucht



Abfallwissen, das Schule macht



NEUE LERNMATERIALIEN DER WERTSTOFFPROFIS FEIERN IHRE
PREMIERE AUF DER DIDACTA IN HANNOVER



Natürliche Ressourcen sind endlich. Diese Erkenntnis ist nicht neu, findet aber immer noch zu wenig Beachtung. Viel zu verschwenderisch wird mit dem Vorrat an Rohstoffen wie Holz, Mineralien und Metallen umgegangen. Nur wenn wir lernen, natürliche Ressourcen effizient zu nutzen, stehen sie auch in Zukunft allen im ausreichenden Maße zur Verfügung. Höchste Zeit also für eine nachhaltige Umwelterziehung! Und genau da setzen die neuen Lernmaterialien der WERTSTOFFPROFIS an, die auf der didacta erstmalig vorgestellt wurden. Die Nachfrage bei den Erziehern und Pädagogen war gigantisch, das Feedback durchweg äußerst positiv.

Fünf Tage lang öffnete Europas größte Bildungsmesse in Hannover ihre Türen und gab mehr als 750 Ausstellern die Chance, ihre Angebote rund um die Bereiche Kindergarten, Schule, Hochschule sowie Aus- und Weiterbildung zu präsentieren. Zum zweiten Mal nach 2013 waren auch DIE WERTSTOFFPROFIS aus dem Hause REMONDIS wieder mit

dabei. Was vor mehr als zwei Jahren mit dem gleichnamigen Brettspiel und einzelnen Arbeitsblättern begonnen hat, hat sich mittlerweile zu einem umfassenden Konzept mit Lerntheater-Aufführungen und On-Tour-Veranstaltungen wie der Teilnahme am Fest des Bundespräsidenten in Berlin entwickelt.

Die Gewinner der Verlosungen freuten sich über attraktive Preise rund um das Thema Abfallunterricht



Bei den neuen Lernmaterialien steht ganzheitlicher und handlungsorientierter Erkenntnisgewinn im Mittelpunkt



Die ausführliche Beratung stand auf der didacta im Vordergrund



Bildungsprojekt geht noch einen Schritt weiter

Doch damit nicht genug. Im vergangenen Jahr wurden im Rahmen des Bildungsprojekts ganzheitliche und handlungsorientierte Lernmaterialien für den Kindergarten und die Grundschule konzipiert, mit deren Hilfe Kinder frühzeitig den richtigen Umgang mit Abfällen und Wertstoffen erlernen. „Es ist uns wichtig, dass das Wissen rund um die Themen korrekte Wertstofftrennung und Recycling nicht einfach nur vermittelt, sondern von den Kindern selbst mit Spaß erarbeitet wird“, beschreibt Johanna Spinn, Projektleitung DIE WERTSTOFFPROFIS, das Konzept des neuen Materials. Auf der didacta in Hannover wurden die neuen Materialien schließlich erstmalig der Öffentlichkeit präsentiert – und das mit vollem Erfolg. Jeweils 1.000 Lernmappen für den Kindergarten und die Grundschule wurden ausschließlich nach ausführlichem Beratungsgespräch an interessierte Pädagogen und Erzieher herausgegeben. Und auch nach der Messe hatte das Team der WERTSTOFFPROFIS alle Hände voll damit zu tun, die Vielzahl an Anfragen zu bearbeiten.

Was soll erreicht werden?

Das Ziel der Umwelterziehung ist, zu vermitteln, dass Abfälle eigentlich keine Abfälle sind, sondern aus kostbaren Rohstoffen produzierte Wertstoffe. Und dass jeder zu Hause mit korrekter Abfalltrennung helfen kann, diese Wertstoffe in den Kreislauf zurückzuführen und wieder nutzbar zu machen. Während dieses Abfallwissen beim Lernmaterial für den Kindergarten spielerisch über das Aufkleben von Stickern mit Abfallmotiven auf die jeweiligen Tonnenposter erlernt wird, dient das in einzelne Themenkapitel aufgeteilte Arbeitsheft als Leitfaden für die Unterrichtseinheit in der Grundschule. Zudem enthält die Lernmaterialmappe für die

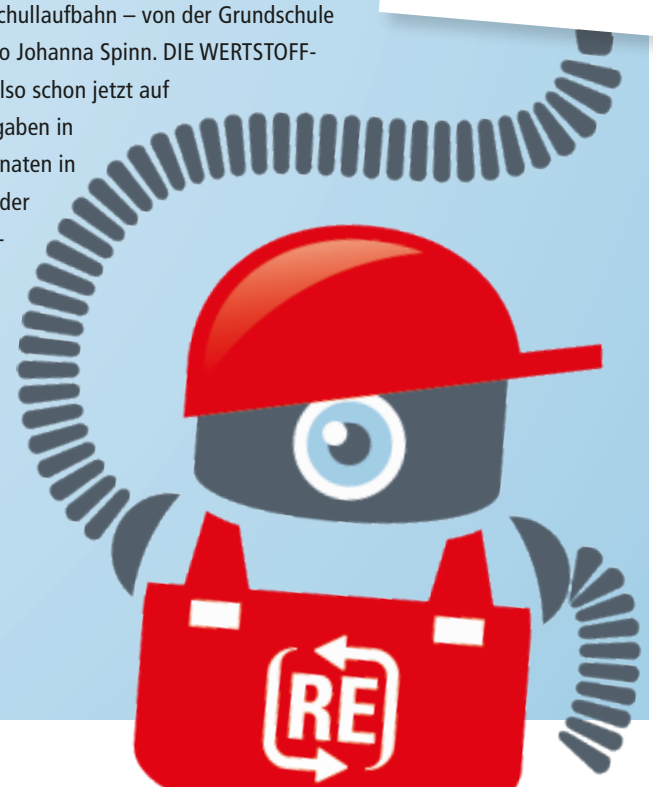
Grundschule Poster zu sechs Stoffkreisläufen, die von den Kindern in Gruppen bearbeitet werden, sowie eine DVD mit verschiedenen Recyclingclips. „Unsere umfangreichen Materialien sind exakt auf die jeweiligen Altersgruppen zugeschnitten und können von den Erziehern und Pädagogen in den Einrichtungen direkt angewendet werden“, erklärt Johanna Spinn.

Sekundarstufe I als nächste Zielgruppe

Die didacta wurde jedoch nicht nur dafür genutzt, um die neuen Lernmaterialien für die Bereiche Kindergarten und Grundschule bekannt zu machen. Es wurden weiterhin Pädagogen der Sekundarstufe I zur Wichtigkeit und Einbindung von Unterrichtsmaterialien zu den Themen Rohstoffknappheit und Recycling befragt. Rund 300 ausgefüllte Fragebögen bilden nun die Basis für die Konzipierung und Erarbeitung der Materialien für die Sekundarstufe I, die im kommenden Dreivierteljahr bis zur nächsten didacta geplant ist. „Wir wollen junge Menschen für Nachhaltigkeit und Umweltschutz begeistern. Dies ist ein stetiger Prozess durch die gesamte Schullaufbahn – von der Grundschule bis zur Oberstufe“, so Johanna Spinn. DIE WERTSTOFFPROFIS freuen sich also schon jetzt auf die spannenden Aufgaben in den kommenden Monaten in und auch außerhalb der Schule. Denn die Teilnahme am diesjährigen Bürgerfest des Bundespräsidenten ist auch schon in Planung.

Spielerisch, informativ, kindgerecht, handelnd – das sind die neuen Lernmaterialien der WERTSTOFFPROFIS für den Kindergarten und die Grundschule

Mit Hilfe der neuen Lernmaterialien werden Kinder frühzeitig zu echten Rohstoffrettern



Noch mehr Eindrücke vermitteln die beiden Filme und eine Bildstrecke, die Sie unter remondis-aktuell.de sowie unter wertstoffprofis.de finden

Best Practice Braune Tonne

HAUSHALTSNAHE ERFASSUNG SICHERT OPTIMALE VERWERTUNGSMÖGLICHKEITEN

Bioabfall ist gar kein Abfall, sondern eine Ressource. Ob Kompostherstellung oder Energieerzeugung: Natürliche Reste aus Haushalt und Garten sind nachhaltig nutzbar und daher viel zu schade für die Graue Tonne. Um die Verwertung zu forcieren, sollen Bioabfälle seit Jahresbeginn separat erfasst werden können, so will es das Kreislaufwirtschaftsgesetz. An der gängigen Praxis jedoch hat die gesetzliche Neuerung bislang nur wenig geändert.

Trotz der Verpflichtung zur Umsetzung der Getrenntsammlung von Bioabfällen ist die Biotonne in Deutschland noch nicht flächendeckend vertreten. Das Bundesumweltamt geht davon aus, dass zwischen 57 und 69 entsorgungspflichtige Körperschaften zum Stichtag 1. Januar 2015 keine haushaltsnahe separate Erfassung aller Bioabfälle anbieten konnten.

Nichts für den Restabfall: Biomasse ist eine Ressource, die möglichst umfassend genutzt werden sollte

Einen expliziten Stichtag für Städte und Landkreise, die getrennte Sammlung über Braune Tonnen umzusetzen, gibt es nicht. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass dies der beste Weg ist, die ökologischen Potenziale des Bioabfalls umfänglich zu nutzen. Schließlich ist nicht jeder bereit, zeitlichen und logistischen Aufwand in Kauf zu nehmen, um Bioabfälle an zentrale Annahmestellen zu bringen.

Die haushaltsnahe Sammlung steigert folglich die erfassten Mengen. Zudem punktet sie bei den Bürgern mit hohem Komfort, was die Motivation zum Mitmachen und beim Sortieren entsprechend stärkt.

Ausgangsstoff für Kompost oder Energie

REMONDIS setzt in der Bioabfallsammlung seit jeher auf Lösungen, die den Kommunen und ihren Bürgern maximalen Komfort und damit auch erstklassige Verwertungsergebnisse sichern. Das Leistungsspektrum reicht von der Bereitstellung der Braunen Tonnen in verschiedenen Größen über die zuverlässige Abholung der Stoffe bis hin zum vollständigen Management der folgenden Recyclingprozesse. Genutzt werden die biologischen Materialien zur Herstellung von gütegesicherten Komposten, Substraten und Mulchmaterialien mit hohem Nährstoffgehalt – oder als Ausgangsstoff für die Produktion von klimaneutraler Energie.





Auch bei der überwiegend großstädtischen Struktur konnte die Braune Tonne im Essener Stadtgebiet flächendeckend bereitgestellt werden

Essen: Vorbild aus der Praxis

Zu den Vorreitern der Bioabfallsammlung gehört die Entsorgungsbetriebe Essen GmbH (EBE), eine öffentlich-private Partnerschaft, an der die Stadt Essen mit 51 und REMONDIS mit 49 Prozent beteiligt ist. Schon vor fast 20 Jahren, genau 1996, etablierte die Stadt Essen die separate, haushaltsnahe Bioabfallsammlung. Nach einem Modellversuch und einer erfolgreichen Anfangsphase in mehreren Stadtteilen folgte das flächendeckende Angebot in Essen ab 2002. Heute hat sich die Braune Tonne in der Ruhrgebietsmetropole längst einen festen Platz erobert. Rund 30.000 Behälter sind im Einsatz, die 14-täglich im Teilservice geleert werden.

Essener Eigentümer können die Braunen Tonnen für Privathaushalte und Gewerbebetriebe auf freiwilliger Basis bei der EBE bestellen. Dabei stehen unterschiedliche Größen zur Wahl – vom 80-l-Gefäß bis zum 1,1-cbm-Behälter. Die Nutzung ist gebührenpflichtig, aber günstig. Finanzielle Vorteile haben die Nutzer trotzdem. Denn wer sich für die separate Bioabfallsammlung entscheidet, kann das Volumen seiner Grauen Tonne reduzieren, und das rechnet sich im eigenen Portemonnaie.

Sammelstationen als sinnvolle Ergänzung

Von Strauch- und Rasenschnitt über Kartoffelschalen und Kaffeesatz bis zu Sägespänen und Holzwolle: Zur richtigen Befüllung der Braunen Tonnen bietet die EBE Informationen zur Sortierfeinheit an. Umfangreiche Werbeaktionen zum Thema Bioabfall gibt es nicht – wozu auch? Schließlich ist die separate Bioabfallsammlung für die Essener Bürger längst ein eingespieltes Verfahren.

Ergänzend zur Braunen Tonne wurden im Stadtgebiet sechs Sammelstellen eingerichtet, an denen Grünabfälle abgegeben werden können. Bei Mengen bis zu einem Kubikmeter ist die Annahme kostenlos. Für private Gartenbesitzer eine feine Sache: Sie können mit dem Zusatzangebot Spitzenzeiten des Gartenjahres abfedern und gleich zweifach dafür sorgen, dass wertvolle biologische Stoffe nachhaltig vor dem Restmüll bewahrt werden.



Buntes Trio:

Die Essener EBE setzt auf die Kombination von Grauer, Blauer und Brauner Tonne



Generationswechsel in den Gremien der RETHMANN-Gruppe

SPARTENGESELLSCHAFTEN HABEN MEHR ENTSCHEIDUNGSGEWALT

Das Familienunternehmen hat zum Jahreswechsel die Besetzung von Vorstand und Aufsichtsrat der RETHMANN Beteiligungs SE und ihrer drei Spartengesellschaften verändert und damit einen Generationswechsel vollzogen. Im Zuge der personellen Veränderungen tritt die RETHMANN SE & Co. KG als Finanzholding in den Hintergrund; die autonomen Spartenunternehmen REMONDIS, Rhenus und SARIA haben mehr Entscheidungsgewalt.

The logo features the word "REMONDIS" in white capital letters on a red rectangular background. Below it, the tagline "IM AUFTRAG DER ZUKUNFT" is written in smaller white capital letters. The entire logo is centered within a large, light blue circle that has several concentric, slightly offset white and blue rings around it, creating a sense of depth and motion.

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

In konsequenter Weiterentwicklung der über achtzigjährigen Tradition des Familienunternehmens tätigen Aufsichtsrat und Vorstände den nächsten Schritt für eine Fortsetzung der Erfolgsgeschichte



Mit Wirkung zum 31. Dezember 2014 ist Dr. Peter Nölke – nachdem er das siebzigste Lebensjahr vollendet hat – aus dem Aufsichtsrat der RETHMANN Beteiligungs SE ausgeschieden. Er war seit 1999 Mitglied des Gremiums und hat in den 15 Jahren seiner Tätigkeit das Unternehmen mit seiner Erfahrung und vielen wertvollen Hinweisen aktiv begleitet. „Im Namen der Gesellschafter der RETHMANN-Gruppe möchte ich Herrn Dr. Nölke für seinen Einsatz danken und seine guten Ratschläge sowie seine kritisch-konstruktive Begleitung in all den Jahren herausheben und würdigen“, sagt Dr. Martin Rethmann, Aufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN Beteiligungs SE.

Ebenfalls zum 31. Dezember 2014 ist Reinhard Lohmann aus dem Vorstand der RETHMANN Beteiligungs SE ausgeschieden und in den Aufsichtsrat der Gesellschaft berufen worden. Er war für die Familienunternehmung über 35 Jahre führend tätig, die letzten sieben Jahre als Vorstandsvorsitzender. In dieser Zeit wuchs der Umsatz des Unternehmens von 35 Millionen DM auf heute mehr als 12 Milliarden Euro. Dr. Martin Rethmann: „Allein schon dieses Wachstum indiziert die Anerkennung und die Dankbarkeit, die die Familiengeschafter Herrn Lohmann entgegenbringen. Wir sind froh, dass Herr Lohmann als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender auch weiterhin die Entwicklung der RETHMANN Beteiligungs SE intensiv beratend und überwachend begleiten wird.“ Den Vorstand der Gesellschaft bilden nun Ludger und Klemens Rethmann, wobei Klemens Rethmann für den Vorstand sprechen wird.

Dr. Martin Rethmann hat den Vorsitz im Aufsichtsrat sowohl von REMONDIS als auch von SARIA übernommen. Als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats beider Gesellschaften wird Reinhard Lohmann aber auch in den kommenden Jahren die Entwicklung beider Unternehmen begleiten und unterstützen. Der Aufsichtsrat von REMONDIS blieb ansonsten unverändert.

Im Zuge dieser personellen Veränderungen haben sich die Gesellschafter der RETHMANN SE & Co. KG entschieden, zukünftig deutlich umfassender die Entscheidungen in den drei Sparten-Gesellschaften, der REMONDIS SE & Co. KG, der SARIA SE & Co. KG und der Rhenus SE & Co. KG, zu treffen. Insofern wurden in den entsprechenden Aufsichtsratssitzungen der Sparten und der Obergesellschaft die jeweiligen Geschäftsordnungen angepasst, um so die schon zuvor bestehende Zielstellung „mehr Entscheidungsgewalt in den autonomen Sparten der RETHMANN-Gruppe“ deutlich konsequenter zu verwirklichen. Somit wird der Wandel der RETHMANN SE & Co. KG von einer übergeordneten, entscheidenden Management- hin zu einer reinen Finanzholding fortgesetzt.

In den 35 Jahren, in denen der nun in den Aufsichtsrat berufene ehemalige Vorstandsvorsitzende Reinhard Lohmann das Unternehmen geführt hat, verzeichnete das Familienunternehmen ein Umsatzwachstum von ursprünglich 35 Millionen DM auf heute rund 12 Milliarden Euro

Unter der Sonne Australiens

NEUES VON REMONDIS AUF DEM FÜNFTEN KONTINENT



Auch in Australien geht die Nachhaltigkeitsinitiative von REMONDIS mit großen Schritten voran. Im einzigen Land der Erde, das einen ganzen Kontinent umspannt, hatte man einst die Konsequenzen des weltweit fahrlässigen Umgangs mit dem Klima als Erstes zu spüren bekommen, als sich über den Köpfen der Australier das Ozonloch auftat. Umwelt- und Klimaschutz genießen seither in Australien hohe Priorität. Was liegt da näher, als die Themen Recycling und Sonnenenergie zu verbinden? Denn die Sonne scheint oft in Down Under.

Die Kombination aus Recycling und Solarenergie weist den Weg in die klimafreundliche Zukunft Australiens

Seit über zehn Jahren hat sich REMONDIS in der Region um Port Macquarie an der Gold Coast zwischen Sydney und Brisbane einen Namen als verlässlicher Partner für Landwirtschaft, Gewerbe- und Gartenbaubetriebe sowie Kommunen bei der Versorgung mit Qualitätskomposten gemacht. Darüber hinaus sorgt die australische REMONDIS-Tochter für die kostengünstige Erfassung und Verwertung von gewerblichen Abfällen in der Region.

Ende 2014 konnte REMONDIS die Verlängerung des Vertrags für den Betrieb und das Management der Tunnelkompostierung in Port Macquarie für weitere zehn Jahre vermelden. Damit verbunden sind einige technische Verbesserungen, die unter anderem durch die Implementierung des SCADA-Systems ermöglicht wurden. SCADA steht für „supervisory control and data acquisition“ und beschreibt die Anlagenoptimierung durch Verarbeitung und Kontrolle von technischen Daten in Echtzeit.



Die Umschlagstation von REMONDIS an der Mugga Lane

Eines der Highlights der optimierten Anlageninfrastruktur ist die neue Solaranlage auf dem Dach der Tunnelkompostierung. Insgesamt 176 Solarpaneele mit einer Leistung von je 250 Watt wurden für die Erzeugung klimaschonender Energie montiert. Das Solarkraftwerk wurde speziell für REMONDIS von Harelec Services entworfen und installiert, einem lokal ansässigen Unternehmen aus Port Macquarie, das sich auf maßgeschneiderte Solaranlagen spezialisiert hat. Das System wird rund 67.500 Kilowattstunden Sonnenstrom pro Jahr erzeugen und damit gut



176 Solarpaneele

Die neue Solaranlage auf dem Dach der Tunnelkompostierung umfasst insgesamt 176 Solarpaneele



67.500 kWh

Mit einer Gesamtleistung von 67.500 kWh Sonnenstrom verhindert das System die Emission von gut 60 Tonnen CO₂ pro Jahr

60 Tonnen CO₂-Emissionen verhindern. Die kombinierte Solar- und Recyclinganlage ist eine der größten auf dem fünften Kontinent und ein Beitrag zum Klimaschutz, der landesweit Vorbildcharakter hat. Der Bürgermeister von Port Macquarie, Peter Besseling, äußerte sich anlässlich der feierlichen Eröffnung der Anlage begeistert vom Engagement von REMONDIS. Der Betrieb und das Management der Kompostierungsanlage habe sich als großer Erfolg für die gesamte Region erwiesen und wichtige wirtschaftliche Impulse gegeben. Rund eine halbe Million Tonnen organisches Material habe REMONDIS seit der Übernahme zu hochwertigem Qualitätskompost verarbeitet und darüber hinaus erhebliche Mengen an stofflich nicht verwertbaren Abfällen zur Beseitigung klimaschonend vorbehandelt. Zu der neuen Solaranlage sagte der Bürgermeister: „Sie ist eine aufregende Erweiterung der Anlage und beweist die kontinuierliche Verbesserung der operativen Effizienz.“

Für REMONDIS ist die Anlage ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu noch nachhaltigeren Wirtschaftskreisläufen in Australien, vor allem im Hinblick auf die Verwertung organischer Abfälle. Mit der Erweiterung der Anlage unterstützt REMONDIS die lokale Wirtschaft in enger Kooperation mit dem Port Macquarie Hastings Council und schafft langfristig zusätzliche Jobs in der Region.

Neue Aufträge im Großraum Sydney und an der Sunshine Coast

REMONDIS konnte sich auch im Großraum Sydney und in anderen Regionen Australiens gegen seine Wettbewerber durchsetzen. In Wollongong und Shellharbour, etwa 80 Kilometer südlich von Sydney, gewann das Unternehmen die Aufträge für die Erfassung, Verwertung und Beseitigung sämtlicher Haushaltsabfälle, recyclingfähiger und organischer Abfälle. Der Vertrag mit Shellharbour beinhaltet darüber hinaus sogenannte kerbside collections – zusätzliche Straßenrandabholungen inklusive der Leerung öffentlicher Abfallbehälter. Wollongong ist Australiens neuntgrößte Stadt mit knapp 200.000 Einwohnern, das benachbarte Shellharbour hat 65.000 Einwohner. Auch in einem von Australiens größten Landkreisen, der Sunshine Coast, konnte REMONDIS den Auftrag für die kommunale Abfallerfassung gewinnen.

Langfristiges Ziel bei allen Aktivitäten ist der Wandel der australischen Abfallwirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit im Sinne des Klima- und Umweltschutzes. REMONDIS sieht sich in diesem Sinne als eine der treibenden Kräfte auf dem fünften Kontinent.

Auch an der Sunshine Coast ist REMONDIS jetzt für das Abfallmanagement zuständig



Eine Bildstrecke über REMONDIS Australien finden Sie unter remondis-aktuell.de



Steigenberger – preisgekrönte Nachhaltigkeit mit REMONDIS

GREEN MEETINGS MACHEN STEIGENBERGER ZUM MARKTFÜHRER FÜR NACHHALTIGE VERANSTALTUNGEN

Im Bereich nachhaltige Tagungspauschalen gilt das Steigenberger Hotel Am Kanzleramt in Berlin als Pilotprojekt für die Entwicklung eines künftigen konzernweiten Standards. Die Gäste erhalten ausschließlich Tagungsangebote inklusive einer vollständigen CO₂-Kompensation. Möglich gemacht wird diese Nachhaltigkeitsoffensive unter anderem durch das zertifizierte Abfallmanagement von REMONDIS.

Green Meetings sind ein echtes Alleinstellungsmerkmal in der Hotelbranche

Das Konzept „Green Meetings by Steigenberger“ basiert auf fünf Kernelementen: Organisation, Versorgung, Entsorgung, Ausstattung und Verpflegung. Bei der Organisation setzt die renommierte Hotelgruppe auf das zertifizierte Umweltmanagementsystem nach ISO 14001. Ein persönlich ernannter CR-Beauftragter und eine eigens zu diesem Zweck gegründete Umweltarbeitsgruppe stellen gemeinsam mit dem Partner atmosfair die CO₂-neutrale Kompensation von Veranstaltungen sicher. Hierzu gehört wahlweise auch die Möglichkeit einer CO₂-neutralen Anreise per Bahn.

Darüber hinaus wurde das Hotel nach dem Standard der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) geplant und umgesetzt. Mit dem DGNB-Zertifikat in Gold wurde die nachhaltige und umweltfreundliche Gestaltung des Hotelgebäudes in Berlin gewürdigt. Dabei flossen

Faktoren wie emissionsbedingte Umweltwirkungen, Energieverbrauch oder auch Barrierefreiheit in die Bewertung mit ein.

Bei der Versorgung achtet Steigenberger auf 100 Prozent Ökostrom aus Wasserkraft, Fernwärme mit teilweise regenerativen Energien, LED-Leuchtmittel, Wärmetauscher, Bewegungsmelder, vollumfängliche Wassersparteknik, biologisch abbaubare Reinigungsmittel und Öko-Bettwäsche. Auch im Hinblick auf Ausstattung und Verpflegung legt das Hotel unter anderem größten Wert auf die Verwendung umweltschonender Materialien, Bio-zertifizierte Speisen, mikrofiltriertes Trinkwasser aus eigener Abfüllung und die Vermeidung von unnötigen Transporten. Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal des Berliner Hauses Am Kanzleramt findet sich auf den Frühstückstischen der Gäste. Zum Zweck der Biodiversität sind Bienenstöcke auf dem Hoteldach aufgestellt. Der hoteleigene Honig wird zum Frühstück angeboten und dient mit einem individuellen Branding als Give-away für die Gäste des Hauses.

Eine Schlüsselrolle kommt der Entsorgung und Verwertung von Abfällen zu. Ziel ist eine umfassende Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen durch optimales Recycling von Wertstoffen einerseits und klimaneutraler Energiegewinnung durch thermische Verwertung von nicht recyclingfähigen Reststoffen andererseits. Und das nicht nur in Berlin, sondern in allen Häusern der Steigenberger-Gruppe. Hierzu hat REMONDIS ein umfassendes Abfallmanagementkonzept entwickelt und implementiert, das die sortenreine Wertstofftrennung in 17 Kategorien gewährleistet und unabhängig überwacht. Das Konzept hat sich in beeindruckendem Ausmaß bewährt. Heute



(V. l. n. r.): Torsten K. Schulze, General Manager Steigenberger Hotel Am Kanzleramt, und der stellvertretende Direktor Thomas Schneider sind für die Nachhaltigkeitsinitiative bei Steigenberger verantwortlich. Christoph Haub, rechts im Bild, berät als Key Account Manager bei REMONDIS die Steigenberger-Gruppe bei allen Fragen zu Verwertung und Recycling

Seit über 80 Jahren steht der Name Steigenberger für europäische Spitzenhotellerie, für unvergleichliche Gastlichkeit und exquisiten Service. In allen Häusern der Steigenberger Hotel Group – ob traditionell oder modern – werden die hohen Ansprüche der Gäste optimal erfüllt.

Das Steigenberger Hotel Am Kanzleramt zeichnet sich durch seine zentrale Lage in Berlin aus. Bundeskanzleramt, Reichstag und der Hauptbahnhof sind nur wenige Minuten entfernt.

Mit dem Hotel Am Kanzleramt in der Mitte Berlins etabliert Steigenberger das neue Aushängeschild für ein umfassendes und nachhaltiges Green-Meeting-Konzept und setzt dabei auf bewährte Partnerschaften und zertifizierte Lieferanten. REMONDIS sorgt mit einem umfassenden Recyclingkonzept für die höchste Recyclingquote aller deutschen Hotelketten.

Ist Steigenberger zu Recht stolz auf die höchste Recyclingquote in der deutschen Kettenhotellerie. Durch die Realisierung des zertifizierten Abfallmanagementkonzepts von REMONDIS konnte die Steigenberger-Gruppe schon ab 2012 deutschlandweit rund 33.000 Tonnen CO₂ einsparen – pro Jahr! Mit der Einführung des Green-Meeting-Konzepts in Berlin baut die Hotelgruppe ihre Nachhaltigkeitsinitiative konsequent weiter aus. Ziel ist es, Green Meetings by Steigenberger als Marktführer für nachhaltige Veranstaltungen zu etablieren. Durch umfangreichen Mehrwert wird ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber den Mitbewerbern geschaffen.

Der Aufwand hat sich gelohnt. Im Februar 2015 hat das Steigenberger Hotel Am Kanzleramt den vom GCB German Convention Bureau e.V. und dem Europäischen Verband der Veranstaltungs-Centren e.V. (EVVC) initiierten „Meeting Experts Green Award“ in der Kategorie „Nachhaltige Veranstaltung“ gewonnen. Die Auszeichnung wird deutschlandweit in fünf Kategorien an Unternehmen

und Institutionen der Veranstaltungsbranche verliehen, um deren Engagement im Bereich Nachhaltigkeit zu würdigen. Christoph Haub, Key Account Manager bei REMONDIS: „Wir freuen uns, mit unserem detaillierten Recyclingkonzept einen Beitrag für den im wahrsten Sinne des Wortes nachhaltigen Erfolg der Steigenberger-Gruppe leisten zu können.“ Die konkrete Umweltbilanz aller Steigenberger Hotels in Deutschland wird von REMONDIS mit einem detaillierten Nachhaltigkeitszertifikat belegt.

REMONDIS unterstützt Steigenberger mit einem Recyclingkonzept, das 17 getrennte Kategorien vorsieht



Recycling mit hohem Stellenwert

ÜBER 90 PROZENT ALLER MINERALISCHEN BAUABFÄLLE WERDEN VERWERTET

Die Initiative Kreislaufwirtschaft Bau (KWB) der deutschen Baustoff-, Bau- und Entsorgungswirtschaft präsentierte Mitte Februar ihren neuen Monitoring-Bericht. Die Zahlen des Reports verdeutlichen einmal mehr, dass es sich bei mineralischen Bau- und Abbruchabfällen um wertvolle Rohstoffe handelt, aus denen über professionelle Aufbereitung hochwertige Baustoffe entstehen.

Der 2015er Monitoring-Bericht „Mineralische Bauabfälle“ (Basis 2012) ist im Internet abrufbar unter: www.kreislaufwirtschaftbau.de/Arge/KWB_9.pdf



Qualitätsbaustoffe von REMEX

Die zur REMONDIS-Gruppe gehörende REMEX steht für mineralische Baustoffe höchster Güte. Unter der Qualitätsmarke remexit® liefert das Unternehmen erstklassige Recyclingbaustoffe, deren hohe Gütestandards in strengen Qualitätskontrollen nachgewiesen werden. Mit ihren fest definierten chemischen und physikalischen Eigenschaften sind sie Garanten für zuverlässige Ergebnisse.

Die unterschiedlichen Gesteinskörnungen kommen im Tief- und Straßenbau zum Einsatz. Sie dienen als Baustoff für Frostschutz- oder Tragschichten, aber auch als Pflasterbettung oder Auffüllmaterial. Zunehmend werden die Recyclingbaustoffe auch bei der Herstellung von Beton verwendet. Vorreiter sind hier die Niederlande, der Schwerpunkt liegt im Bereich Betonwerksteine.

Jasmin Klöckner, Geschäftsführerin der Bundesvereinigung Recycling-Baustoffe e.V. (BRB): „Für Recyclingbaustoffe gibt es viele gute Gründe. Die wesentlichsten Vorzüge sind, dass Abfall vermieden wird und mineralische Ressourcen geschont werden. Beides trägt nachhaltig zum Landschafts- und Naturschutz bei.“ Nicht zuletzt profitiert auch der Klimaschutz: Baustoffrecycling kann ortsnah erfolgen. Somit lassen sich die oft langen Transportwege von Primärbaustoffen und mineralischen Bauabfällen vermeiden, was die CO₂-Emissionen wirksam verringert.

12%

Recyclingbaustoffe wie remexit® decken etwa 12 Prozent des Bedarfs an Gesteinskörnungen in der deutschen Bauwirtschaft. Sie zählen zu den wichtigsten Sekundärbaustoffen der Baubranche

Bau- und Abrissaktivitäten stellen europaweit den mit Abstand größten Teil des Abfallaufkommens. Sie erzeugen Jahr für Jahr einen Stoffstrom, der beträchtliches Potenzial für das Recycling von Baustoffen bietet. Somit lassen sich natürliche Ressourcen schonen und die Ressourceneffizienz lässt sich nachhaltig steigern. Der aktuelle KWB-Monitoring-Bericht weist aus, dass von den 2012 in Deutschland insgesamt angefallenen 192 Millionen Tonnen mineralischen Bauabfällen 91,2 Prozent umweltverträglich verwertet wurden. Bei den Fraktionen Bauschutt und Straßenaufbruch lag die Verwertungsquote sogar noch höher, womit die von der EU-Abfallrahmenrichtlinie zukünftig geforderte Mindestverwertung von 70 Prozent bereits deutlich übertroffen wurde.



„Für Recyclingbaustoffe gibt es viele gute Gründe. Die wesentlichsten Vorzüge sind, dass Abfall vermieden wird und mineralische Ressourcen geschont werden. Beides trägt nachhaltig zum Landschafts- und Naturschutz bei.“

Jasmin Klöckner, Geschäftsführerin der Bundesvereinigung Recycling-Baustoffe e.V. (BRB)

REMONDIS als eines der drei nachhaltigsten Großunternehmen Deutschlands 2014 ausgezeichnet



UNTERNEHMENSGRUPPE STELLT NACHHALTIGKEITSEXZELLENZ UNTER BEWEIS

Im November 2014 wurde im Rahmen einer festlichen Gala in Düsseldorf der Deutsche Nachhaltigkeitspreis zum siebten Mal von der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung vergeben. 550 Unternehmen und 65 Kommunen haben sich am diesjährigen Wettbewerb beteiligt. Ausgezeichnet wurden Unternehmen, die wirtschaftlichen Erfolg mit der Übernahme sozialer Verantwortung und Umweltschonung verbinden. Die REMONDIS SE & Co. KG wurde von der sechzehnköpfigen Expertenjury in der Kategorie „Deutschlands nachhaltigstes Großunternehmen“ unter die Top 3 gewählt.



REMONDIS-Geschäftsführer Herwart Wilms neben Johannes Rempel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, bei der Preisvergabe

In der Begründung der Jury anlässlich der Nominierung von REMONDIS heißt es: „Rohstoffsicherheit und gleichzeitige Ressourcenschonung gehören zu den dringendsten wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Der Wandel hin zu Rohstoffkreisläufen bietet Unternehmen und dem Standort deswegen neue Wertschöpfungs- und große Nachhaltigkeitschancen. REMONDIS ergreift diese Chancen mit seiner Kreislaufstrategie 'REMONDIS.Rohstoffwende' und konzentriert sich auf die Weiterentwicklung und Umsetzung moderner und effizienter Recyclingverfahren. Das Familienunternehmen

zeigt, dass es die Hürden der Rohstoffwende mit Blick auf die Zukunft zu nehmen weiß. Es weist konkrete Lösungen und neue Wege in die Kreislaufwirtschaft auf und setzt diese mit klarer Strategie zielorientiert um. Mit dem Programm 'REMONDIS.Rohstoffwende' gelingt die Entwicklung vom Entsorger zum Lieferanten hochwertiger Rohstoffe.“

REMONDIS-Geschäftsführer Herwart Wilms freute sich über die mit der Auszeichnung verbundene Anerkennung: „Als familiengeführtes Unternehmen der Wasser- und Recyclingwirtschaft, das sich seit vielen Jahrzehnten täglich mit Lösungen zur Ressourcenschonung sowie dem Umwelt- und Klimaschutz beschäftigt, setzen wir Nachhaltigkeit mit unserem Kerngeschäft gleich. Wir freuen und bedanken uns daher auch im Namen der über 30.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch ihren Einsatz im doppelten Sinn zum nachhaltigen Erfolg des Unternehmens beigetragen haben, dass wir in diesem Jahr die Anerkennung als eines der drei nachhaltigsten Unternehmen Deutschlands bekommen haben.“

Die Auszeichnung bestätigt, dass Nachhaltigkeit nicht bloß ein Modetrend ist





Betriebsverantwortliche optimal geschult

REMONDIS UND TSR RECYCLING INTENSIVIEREN ZUSAMMENARBEIT IN DER GRUPPE

REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

TSR

THE METAL COMPANY

Im Rahmen der weltweiten Aktivitäten von REMONDIS hat Weiterbildung große Bedeutung. Ein Beispiel von vielen sind die im Zweijahresturnus stattfindenden Fachkundeschulungen für Betriebsverantwortliche in Deutschland. Als Novum wurden sie Ende 2014 erstmals gleichzeitig von REMONDIS und der Konzerngesellschaft TSR Recycling durchgeführt. Gemeinsamer Veranstaltungsort war die Universitätsstadt Magdeburg.

Die deutschen Standorte der REMONDIS-Gruppe sind als Entsorgungsfachbetriebe zertifiziert. Dazu gehört auch, dass jeweils ein Betriebsverantwortlicher für die Leitung und Beaufsichtigung der abfallwirtschaftlichen Aktivitäten bestellt ist. Alle zwei Jahre absolvieren die Verantwortlichen einen behördlich anerkannten Fortbildungslehrgang.

Zusammenarbeit verstärkt und Praxisbezug ausgebaut

Bei TSR Recycling sind die landesweit etwa 50 Niederlassungsleiter zugleich als Betriebsverantwortliche tätig. Ihre Schulung erfolgte bis zum vergangenen Jahr ausschließlich durch externe Fachleute. Auf Initiative des TSR-Fachbereichs für Qualität, Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz, kurz QSGU, wurde die Weiterbildung neu und noch praxisgerechter organisiert. Jede Schulung besteht nunmehr aus zwei Teilen. Im ersten Block informieren weiterhin externe Referenten über aktuelle Änderungen und Neuerungen beim Umwelt- oder Arbeitsschutzrecht.

8.000

Im Arbeits- und Umweltschutz sind in Deutschland mehr als 8.000 gesetzliche Regelungen zu beachten



Vorbildliches Metallrecycling durch TSR Group

Die seit 2006 zur REMONDIS-Gruppe gehörende TSR Group hat ihren Hauptsitz in Deutschland und ist europaweit führend im Recycling von Stahlschrott und Nichteisenmetallen. Weltweit beschäftigt TSR rund 2.600 Mitarbeiter an 150 Standorten und erfasst pro Jahr mehr als sieben Millionen Tonnen Metallstoffströme. Zum Leistungsangebot gehören sowohl Erfassung und Aufbereitung als auch Handel und Stoffstrommanagement sowie Dienstleistungen wie Demontage und Industrieservice. Als praktizierter Umweltschutz schont Metallrecycling wertvolle Primärrohstoffe und kommt dem Klima zugute.

Neu hinzugekommen ist der Lehrgangsbaukasten mit Informationen interner Fachleute über unternehmensspezifische Themen. Jörg Benn, Leiter des TSR-Fachbereichs QSGU: „Die erste intern durchgeführte Fortbildungsveranstaltung für Betriebsverantwortliche ist von den Teilnehmern sehr positiv bewertet worden.“

Ebenfalls ein Fortschritt: Die Betriebsverantwortlichen absolvierten den Lehrgang gemeinsam mit REMONDIS-Mitarbeitern, was den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch weiter forciert. Aufgrund der guten Erfahrungen und der erfreulichen Resonanz setzen die Organisatoren weiterhin auf effektive Zusammenarbeit. So sollen die Fachkundes Schulungen für Betriebsverantwortliche von TSR und REMONDIS auch künftig intern und in enger Zusammenarbeit der beteiligten Unternehmen realisiert werden.

Managementsystem für Umwelt- und Arbeitsschutz

Bei ihrer komplexen Arbeit werden die Fachkräfte des QSGU-Teams seit Anfang dieses Jahres durch ein neues Datenbanksystem unterstützt. Vor dem Hintergrund der allein in Deutschland existierenden mehr als 8.000 gesetzlichen Regelungen im Arbeits- und Umweltschutz ermöglicht das innovative System noch effizientere Abläufe an

allen Standorten von TSR Recycling. So gibt es beispielsweise für jede Niederlassung eine eigene Übersichtsseite, die unter anderem Prüfungs- und Schulungstermine sowie offene Beauftragtenfunktionen anzeigt und automatisch an diese erinnert. Niederlassungsleiter erhalten jeweils einen tagesaktuellen Blick über die umweltrechtliche Situation und anstehende Aufgaben.

Zudem ermöglicht eine Prüf- und Maßnahmendatenbank die optimierte Steuerung und bessere Umsetzung der Kontrollaufgaben im Fachbereich. Vereinfacht werden auch die Aufgabenvermittlung zwischen den einzelnen Standorten und das Delegieren von Prüfaufgaben an den jeweils richtigen Verantwortlichen. Jörg Benn: „Mit seinen zahlreichen nützlichen Funktionen leistet das System einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung unserer Aufgaben beim Umwelt- und Arbeitsschutz. Zusätzlich ist es für uns alle eine praktische Hilfe – zum Beispiel, wenn es darum geht, die Erneuerung einer Zertifizierung rechtzeitig zu erledigen.“

Externe Rechtsexperten zählen auch künftig zu den Referenten der Schulungsveranstaltungen für Betriebsverantwortliche

Mit Energie für Schwerin

SAS GEWINNT KLIMAFREUNDLICHEN STROM AUS BIOABFÄLLEN

SAS

Anfang des Jahres wurde die neue Bioabfallverwertungsanlage der Schweriner Abfallentsorgungs- und Straßenreinigungsgesellschaft mbH (SAS) offiziell eröffnet. Sie produziert klimaneutrale Energie aus Bioabfällen, die von der SAS in das öffentliche Stromnetz Schwerins eingespeist wird – ein wirksamer Beitrag zur angestrebten CO₂-Neutralität der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns.

Die SAS ist in Schwerin mit einem breiten Leistungsspektrum aktiv. Seit dem 1. Januar 2015 gehört auch die Entleerung der Braunen Tonnen dazu. Am gleichen Tag nahm die Bioabfallverwertungsanlage des Unternehmens offiziell den Betrieb auf. Das passt, denn der Bioabfall ist für die Verwertungsanlage eine wertvolle Ressource.

In der 8.000 Quadratmeter großen Annahme- und Behandlungshalle der neuen Anlage wird der Bioabfall für die Vergärung vorbereitet. Förderbänder bringen das Material zum Fermenter, wo Mikroorganismen die Masse unter Luftabschluss in einem natürlichen Prozess abbauen. Dabei werden Methan und Kohlendioxid freigesetzt, die Hauptkomponenten von Biogas. Das gewonnene Biogas wandelt die SAS anschließend in einem Blockheizkraftwerk in Strom und Wärme um.

Beitrag zur klimafreundlichen Stadt

Pro Jahr kann die Bioabfallverwertungsanlage bis zu 2,6 Millionen Kilowattstunden klimafreundlichen Strom erzeugen. Das reicht, um etwa 1.000 Privathaushalte zwölf Monate lang zu versorgen. Der größte Teil der gewonnenen Energie wird direkt dem öffentlichen Versorgungsnetz zugeleitet. Nur etwa 0,7 Millionen Kilowattstunden bleiben zurück und dienen dem Eigenbedarf. Für Schwerin sind die Leistungen der Anlage ein wesentlicher Beitrag zu mehr

Klimaschutz. „Unser erklärtes Ziel ist die klimagerechte Stadt. Bis zum Jahr 2050 soll die CO₂-Neutralität der Landeshauptstadt erreicht sein. Der Bau dieser hochmodernen Bioabfallverwertungsanlage ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg“, so Oberbürgermeisterin Angelika Gramkow.

Fortschritt als Unternehmensziel

Die von der SAS errichtete und betriebene Anlage entstand in knapp einem Jahr. Am 20. Januar 2014 war mit den Bauarbeiten begonnen worden. Bereits im Oktober starteten erste Tests zur Funktionsweise und Steuerung der Maschinen. Nach erfolgreichem Probelauf ohne Material wurde der Betrieb mit Bioabfall hochgefahren. Und das mit vollem Erfolg: Im November konnte die SAS erstmals Strom erzeugen und dem öffentlichen Netz zuleiten. „Die erste Kilowattstunde Strom war für uns ein wichtiger Meilenstein“, so Matthias Hartung, Geschäftsführer der SAS. „Schließlich versteht sich die SAS als ebenso traditionsreiches wie fortschrittliches Unternehmen, das Gewerbe, Handel, Industrie und Bürgern Schwerins beste Lösungen bieten möchte.“

Die SAS besteht bereits nahezu 60 Jahre. Seit 2007 ist REMONDIS mit 49 Prozent an dem Unternehmen beteiligt, dessen weitere Anteile von der Landeshauptstadt gehalten werden. Die Verbindung der beiden starken Gesellschafter

18.000 t

In der Schweriner Bioabfallverwertungsanlage lassen sich pro Jahr etwa 18.000 Tonnen Bioabfall verarbeiten



Weitere Informationen erhalten Sie unter sas-schwerin.de



⚡ 2.600.000 kWh

Mit modernster Technik erzeugt die SAS 2,6 Millionen Kilowattstunden Strom, die zum Großteil in das öffentliche Netz eingespeist werden

➡ 🏠 1.000

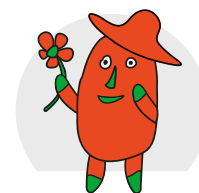
Das reicht, um etwa 1.000 Privathaushalte zwölf Monate lang zu versorgen

unterstützt die SAS in ihrer steten Fortentwicklung. So beschäftigt das öffentlich-private Gemeinschaftsunternehmen heute rund 80 Mitarbeiter, ein Drittel mehr als zum Zeitpunkt des Anteilserwerbs durch REMONDIS.

Initiativen für effiziente Bioabfallsammlung

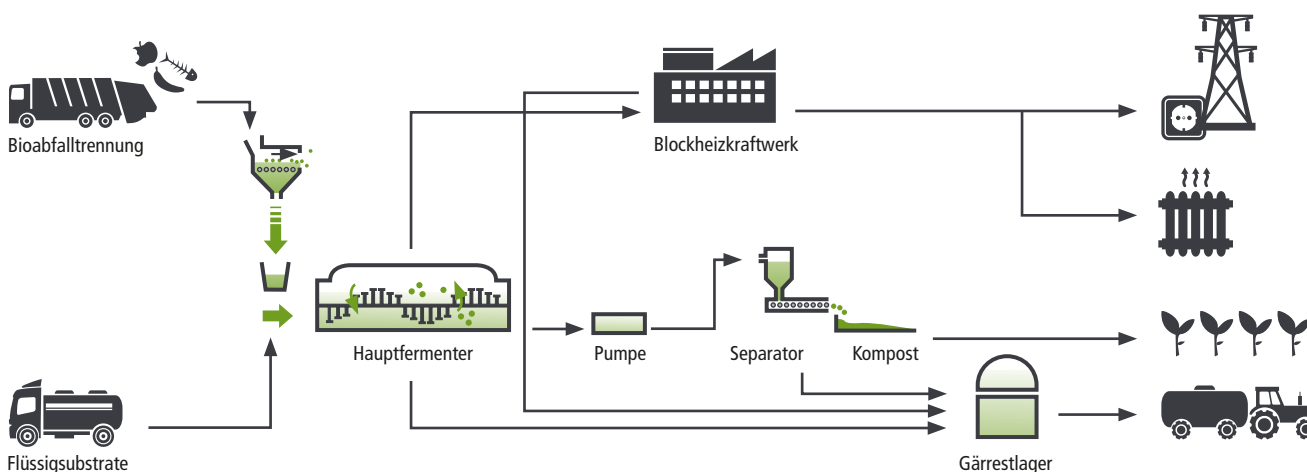
Zu den besonderen Stärken der SAS zählen innovative Technologien und vielfältige Aktivitäten zur Motivation der Bürger. So wurden zum Beispiel die zu Jahresbeginn ausgegebenen Braunen Tonnen mit einem Chip inklusive Behälteridentifikationsnummer ausgestattet. Dies trägt

dazu bei, den Standort der Biotonnen zu ermitteln und die Tourenpläne weiter zu verbessern. Um die Bevölkerung für das Thema Bioabfall zu sensibilisieren, setzt die SAS auf Unterstützung des Maskottchens Heini. Das rundliche Männchen fungiert als Sympathieträger und wurde von der 12-jährigen Lilly Kutta geschaffen. SAS-Geschäftsführer Matthias Dankert: „Unser Ziel ist es, bereits Schüler an das Thema Bioabfall heranzuführen. Über die Figur lassen sich Informationen unterhaltsam transportieren. So können wir aufmerksamkeitsstark aufklären und in sympathischer Weise auf die Vorteile der Bioabfallsammlung hinweisen.“



Das rundliche Maskottchen Heini wurde von der 12-jährigen Lilly Kutta geschaffen

Beim Verwertungsprozess der Bioabfälle ist das oberste Ziel, möglichst geschlossene Kreisläufe zu schaffen



Entwicklungsprojekt mit hohem Anspruch

FES UNTERSTÜTZT ZERTIFIZIERUNG DES FRANKFURTER STADTTEILS GATEWAY GARDENS



Nachhaltigkeit ist ein wirksamer Wertschöpfungsfaktor – nicht nur für die Umwelt, sondern auch für Unternehmen. Der hohe Stellenwert einer nachweisbaren, zertifizierten Nachhaltigkeit zeigt sich in allen Branchen. Zu den Vorreitern in Immobilienwirtschaft und Baugewerbe gehört Gateway Gardens, eine der größten Quartierentwicklungen in europäischen Airport Cities.

Wettbewerbsvorteil: Nachhaltigkeitszertifikate sichern Bauprojekten zusätzliche Attraktivität und erhöhen die Nachfrage

Bis zum Jahr 2021 entsteht in Frankfurt am Main ein komplett neuer Stadtteil – Gateway Gardens. Auf dem ehemaligen Gelände der US-Air-Base Rhein-Main werden dazu in unmittelbarer Nähe des Flughafens Gebäudeeinheiten mit einer Gesamtgeschossfläche von 700.000 Quadratmetern gebaut. Geplant sind vorrangig Büro- und Konferenzgebäude, aber auch Hotels und Einrichtungen für Einzelhandel, Gastronomie und Entertainment. Nach Fertigstellung sollen 16.000 bis 18.000 Menschen auf dem 35 Hektar umfassenden Areal tätig sein.

Vorreiter in der Immobilienwirtschaft

Gateway Gardens ist das Gemeinschaftsprojekt einer Grundstücksgesellschaft und der Stadt Frankfurt. Von Beginn an positionieren die Entwicklungspartner den neuen Stadtteil als Vorbild in puncto Nachhaltigkeit. Unterstützung kommt dabei von der FES Frankfurter Entsorgung- und Service GmbH. Das öffentlich-private Gemeinschaftsunternehmen, an dem die Stadt und REMONDIS beteiligt sind, entwickelte für Gateway Gardens ein individuelles Entsorgungskonzept.

Bis zu

18.000



Menschen werden nach der Fertigstellung auf dem Areal tätig sein



700.000 m²

beträgt die Gesamtgeschossfläche der Gebäudeeinheiten



Während der Bauzeit sorgt es dafür, dass möglichst wenig Abfälle entstehen. Gleichzeitig wird die Qualität der anfallenden Mengen so gestaltet, dass enthaltene Wertstoffe und Energien optimal verwertbar sind. Für bestmögliche Resultate sind sowohl die verwendeten Materialien als auch die verschiedenen Bauprozesse einbezogen.

Auch zur Umsetzung des Konzepts trägt FES mit vielfältigen Leistungen bei. Das Spektrum reicht dabei von der Identifizierung zu trennender Materialien über die Festlegung der Sammelstellen bis zur Optimierung von Stoffströmen. Durch die Einrichtung von Wertstoffhöfen und den Einsatz von Entsorgungsfacharbeitern werden Projektentwickler wie auch Bauleiter direkt vor Ort unterstützt.

Wettbewerbsvorteile durch Nachhaltigkeit

„Innovative und effiziente Abfallwirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit von Bauvorhaben“, erklärt Christian Tauchmann, Country Manager bei REMONDIS International. Im Baugewerbe gehört Nachhaltigkeit längst zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren. Dies gilt insbesondere für Real-Estate-Projekte, deren wirtschaftliches Gelingen zunehmend vom Vorhandensein eines Nachhaltigkeitszertifikats abhängt.

Gefragt sind vor allem die Zertifikate der Leadership in Energy and Environmental Design (LEED) und der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB). Um diese Zertifizierungen zu erlangen, muss jedoch zahlreichen Kriterien entsprochen werden, die auch das nachhaltige Entsorgungsmanagement einschließen.



Der Rotex Wintergarten ist Teil eines Gemeinschaftsprojekts einer Grundstücksgesellschaft und der Stadt Frankfurt

FES unterstützt Kunden dabei, die hohen Vorgaben zu erfüllen. Real-Estate-Unternehmen können somit ihre Chancen auf beste Bewertungen signifikant erhöhen und sich auf nationaler wie internationaler Ebene entscheidende Wettbewerbsvorteile verschaffen.

Nachweis für Ressourcenschonung und Klimaschutz

Zusätzlich bietet FES ein Nachhaltigkeitszertifikat an, mit dem Gewerbe- und Industriekunden ihren Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz belegen können. Das weltweit einzigartige Zertifikat wurde von REMONDIS und dem unabhängigen wissenschaftlichen Institut ATZ entwickelt. Als sinnvolle Ergänzung zu Objektzertifizierungen nach

„Innovative und effiziente Abfallwirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit von Bauvorhaben.“

Christian Tauchmann, Country Manager REMONDIS International, bei FES für die Nachhaltigkeitskonzepte der Bauwirtschaft zuständig

DGNB oder LEED dokumentiert es die erzielten Einsparungen an Primärrohstoffen, Energie und CO₂-Emissionen. Das Berechnungsmodell ist an die Ökobilanzierung nach DIN EN ISO 14040 angelehnt. In die Analyse fließt – von der Erfassung bis zur Verwertung – die gesamte Prozesskette ein.

Die Nachhaltigkeit von Gateway Gardens fand bereits höchste Anerkennung: Im Oktober 2014 wurde der neue Stadtteil als erstes gewerbliches Quartier in Deutschland von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen zertifiziert. Mit dem DGNB-Zertifikat in Gold für Gewerbequartiere erhielt das richtungweisende Großprojekt die bestmögliche Auszeichnung.

Verantwortungsvolle Stadtentwicklung: Für Gateway Gardens entwickelte FES ein Entsorgungskonzept nach Zertifizierungskriterien der DGNB



3D
Kugelbild-
scanner

360°

Ein abwechslungsreiches Programm

KANAL-TV ZUR INSPEKTION VON SCHÄCHTEN UND KANALSYSTEMEN

Ob privater Hausanschluss oder industrielle Großanlage: Wer in irgendeiner Form Abwasser erzeugt, muss laut Gesetzgeber in regelmäßigen Abständen den intakten Zustand seiner Leitungs- und Rohrsysteme prüfen und dokumentieren. Ein Fall für die Experten vom Fachbereich BUCHEN Kanalservice, die mit modernster TV-Technik Licht ins Dunkel bringen.

BUCHEN®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

14 Kanalservicewagen mit modernster TV-Technik stehen zur Verfügung, um Kanäle und Schächte zu inspizieren

Der BUCHEN Kanalservice widmet sich mit seinem Fachpersonal ausschließlich der professionellen Reinigung, Inspektion und Dichtheitsprüfung von Abwasserkanälen/-leitungen, Abwasserschächten, Rohrleitungen, Öl-/Benzin- und Fettabseidern, Sammelgruben und Hausanschlüssen. An den drei Standorten Köln-Niehl, Duisburg und Karlsruhe stehen für diese Aufgaben insgesamt 14 spezielle Kanalservicewagen bereit, die mit modernster TV-Technik zur Inspektion ausgestattet sind. Dazu gehören beispielsweise mobile Kamerasysteme, die sich auf unterschiedlichen Fahrwagen ferngesteuert durch die Kanäle bewegen oder – wenn es zum Fahren zu eng wird – hindurchgeschoben werden. Auf ihrem Weg durch die Kanäle und Rohre werden vom

Zustand der Abwasseranlage digital Filmaufnahmen gemacht, Schäden festgestellt und der Zustand beurteilt.

Hightech für mehr Sicherheit

Jüngste Errungenschaft beim BUCHEN Kanalservice Köln ist eine hochmoderne 3D-Kugelbildkamera, die ganz neue Einsichten in den Zustand von

Schächten und anderen vertikalen Bauteilen bietet. Sie wird an einem speziellen Kamerakabel in einen Schacht hinuntergelassen und nimmt beim Hinaufziehen automatisch alle 5 Zentimeter Einzelfotos auf, die hinterher computergestützt zu einem dreidimensionalen Bild zusammengesetzt werden. Das Ergebnis ist ein sehr umfassendes Abbild des Schachtinneren, mit dessen Hilfe der Betrachter das Objekt ganz genau analysieren kann. Das neue Verfahren bringt einen enormen Zeitgewinn bei der Schadenserfassung, denn bis dato musste zu diesem Zweck eine Person unter aufwändigen Sicherungsmaßnahmen in den Schacht einsteigen und die Daten manuell erfassen. Je nach Abwasserqualität erfolgte diese Schachtbefahrung sogar im Vollschutzanzug und mit externer Atemluftversorgung.

Bei der Kameratechnik gilt: Nur ein erfahrener TV-Inspekteur ist in der Lage, diese auch optimal zu nutzen. Während er die Kamera von seinem PC-Arbeitsplatz im Kanal-TV-Fahrzeug aus durch den Kanal lenkt, muss er jeden einzelnen Schaden entdecken und detailliert erfassen. Erst die fachgerechte Analyse und Beschreibung der Aufnahmen liefern ein realistisches Zustandsbild des untersuchten Objekts. Eine Arbeit, die höchste Konzentration, Fachkenntnisse und ein geschultes



Auge verlangt. „Unsere TV-Inspektoren sind alle fachlich hervorragend geschult und haben langjähriges Know-how. Entsprechend hoch ist die Qualität der Untersuchungen. Externe Ingenieurbüros und Gutachter, die unsere Ergebnisse als Basis für die Planung der Sanierungsarbeiten nutzen, bestätigen dies immer wieder“, so Bernd Engelhardt, Fachbereichsleiter Kanalservice vom Standort Köln-Niehl.

Keine Inspektion ohne Reinigung

Er und seine Kollegen sehen noch einen weiteren Pluspunkt des von BUCHEN angebotenen Dienstleistungspakets Reinigung, Inspektion, Dichtheitsprüfung. „Traditionell hat unser Unternehmen als Reinigungsspezialist einen hervorragenden Ruf. Und da vor jeder Kanalinspektion erst einmal eine Reinigung steht, können wir die Kombination beider Dienstleistungen für fast jeden Einsatzfall anbieten. Da sind wir außergewöhnlich vielseitig aufgestellt.“ Selbst komplexe Langstrecken-Kanalreinigungen bis zu 400 Meter Länge oder die Reinigung von Groß- und Sonderprofilen mit Spezialgeräten sind möglich. „Selbst wenn es mal richtig schwierig wird und wir beispielsweise in einen Kanal einsteigen müssen, um manuell tätig zu werden, ist das für uns kein Problem. Wir sind für alles optimal ausgerüstet“, erklärt Engelhardt.

Am Ende steht die Dichtheitsprüfung

Da sich aber selbst in perfekt gereinigten Kanälen und Rohrsystemen kleinste Lecks oder Schäden an Dichtungen auch mit jahrelang geschultem Auge nicht erkennen lassen, schließt jede Leitungsinspektion bzw. Sanierung mit einer Dichtheitsprüfung ab. Dabei werden die untersuchten Leitungen wahlweise mit dem Prüfmedium Luft oder Wasser beaufschlagt und einer Druckprüfung unterzogen. Diverse DIN-EN-Normen schreiben den genauen Ablauf solcher Prüfungen vor, weshalb dies ebenfalls eine Aufgabe für geschultes und qualifiziertes Fachpersonal ist.

Hohes Gefährdungspotenzial, kurze Inspektionsabstände

Die Zeiträume zwischen den Inspektionen richten sich nach dem Gefährdungspotenzial und der Betriebsgröße. Großanlagen wie Industrieanlagen, chemische und petrochemische Werke und Stromversorger unterliegen der „Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen“ (VAwS). Für sie gelten besonders hohe Auflagen, weil durch ihre Kanalsysteme teilweise auch umweltgefährdende Stoffe fließen. Alle fünf Jahre muss deshalb das komplette System auf Dichtigkeit geprüft werden. Im industriellen Umfeld werden oftmals äußerst sensible Bereiche untersucht – beispiels-

weise bei der Prüfung von Leichtflüssigkeits-, Benzin- und Fettabscheideanlagen. Hier ist grundsätzlich auch eine Inspektion der Zulaufleitung Pflicht. Ein weiteres Beispiel sind die ölgekühlten Transformatoren in großen Umspannwerken. Sie stehen in Auffangwannen und sind an Abscheideanlagen angeschlossen. Das gesamte Rohrsystem dieser Anlagen muss alle fünf Jahre inspiziert und auf Dichtheit geprüft werden.

„Selbst wenn es mal richtig schwierig wird, ist das für uns kein Problem.“

Bernd Engelhardt, Fachbereichsleiter Kanalservice

Zur zweiten großen Kundengruppe des BUCHEN Kanalservice gehören Betriebe mit einer Liegenschaft über drei Hektar. Sie sind in Nordrhein-Westfalen seit 1995 zu einer regelmäßigen sachkundigen Prüfung ihrer Regen-, Schmutz- oder Mischwasserkanäle verpflichtet. Als dritte Gruppe sind schließlich die privaten Hausbesitzer zu nennen. Denn auch sie müssen ihre Abwassersysteme in unterschiedlichen Fristen sowie bei Neubauten, nach Sanierungen oder wesentlichen Umbauten prüfen lassen. Die Prüffristen sind in den kommunalen Satzungen festgelegt und davon abhängig, ob das Grundstück in einer Wasserschutzzone liegt oder nicht.

Vor allem für große Industriebetriebe mit ausgedehnten Leitungs- und Kanalnetzen kann sich ein Rahmenvertrag rechnen, wenn es um die Dienstleistung Kanalservice geht. Denn hohe Umweltauflagen schreiben kurze Inspektionsabstände vor. In großen Anlagen hat ein TV-Team mehrere Wochen und Monate zu tun. Eine Kanalprüfung am Einfamilienhaus hingegen ist inklusive Reinigung in durchschnittlich drei, vier Stunden erledigt. Bernd Engelhardt: „Doch ob Privatkunde oder Großindustrie: Wir sind für alle Inspektionsfälle der richtige Ansprechpartner.“

Regelmäßige Inspektionen und sachkundige Prüfungen für Kanal- und Abwassersysteme sind gesetzlich vorgeschrieben. Sowohl für industrielle Großbetriebe als auch private Hausbesitzer

NEUE TECHNIK, NEUE EINSATZGEBIETE

Mit dem hochmodernen 3-D-Kugelbildscanner hat das BUCHEN-Team zusätzliche Einsatzgebiete erobert: Inspektionen nicht mehr nur im Untergrund, sondern jetzt auch in luftiger Höhe. Die Kamera eignet sich nämlich perfekt für die bauliche Untersuchung von Industriekaminen. Jüngster Einsatzfall: die drei Schornsteine der Heizzentrale auf dem Kölner Messegelände.



Auf die Spitze getrieben

SANIERUNG DER AMBERGER BASILIKA ST. MARTIN MITTELS CLEVERER GERÜSTKONSTRUKTIONEN

XERVON®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Kirchturmeinrüstungen stellen grundsätzlich komplexe Herausforderungen an die Gerüstbautechnik. Eine wesentliche Aufgabenstellung ist die sichere Ableitung aller auftretenden Lasten. Da macht die Amberger Basilika St. Martin keine Ausnahme. Die Gerüstbauexperten der REMONDIS-Tochter XERVON mussten sich einiges einfallen lassen, um die dringend nötige Turmsanierung für die ausführenden Gewerke absolut sicher und möglichst komfortabel zu gestalten.

200 t

Gerüstmaterial

25 t

Stahlträger

Über materialaufwändige Konstruktionen konnten die besonderen Herausforderungen bei der Lastableitung souverän gemeistert werden

92 Meter hoch ragt der Martinsturm in den Himmel. Ihn selber sieht man derzeit allerdings nicht, denn ein Gerüst hüllt das Bauwerk (Grundmaß: 12 Meter) mitsamt kupferner Zwiebelkuppel vollständig ein. Ein Gerüstbauteam aus bis zu sieben Monteuren hat die aufwändige Konstruktion über mehrere Wochen errichtet und dabei 200 Tonnen Gerüstmaterial und 25 Tonnen Stahlträger verbaut. Im Zuge der fortschreitenden Sanierung wurde das Gerüst weiter ergänzt, zum Beispiel mit einer rissfesten und staubdichten Gewebe-Einhausung für die Fassadenarbeiten. Simpel war die Gerüstmontage nicht – unter anderem, weil die Zugänglichkeit zum Turm stark eingeschränkt ist. So liegt beispielsweise die Nordseite innerhalb einer Fußgängerzone, weshalb alle Materiallie-

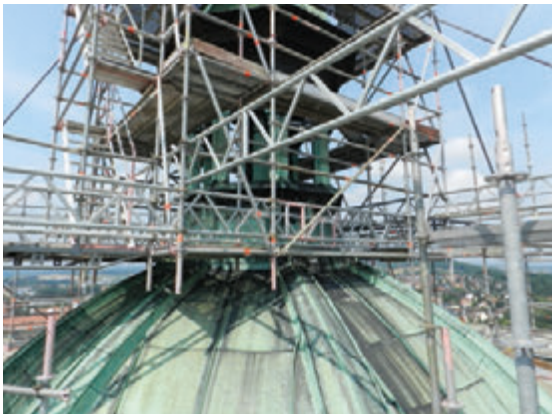
ferungen und Kranarbeiten nur innerhalb streng begrenzter Zeiten erfolgen durften.

Zugang für alle Gewerke

Dem massiven Schadensbild am Turm entspricht die lange Liste der durchzuführenden Baumaßnahmen – von der Restauration des Natursteinmauerwerks über die Sanierung historischer Deckenbalken bis zu Sprenglerarbeiten an der Turmhaube.

Um den ausführenden Handwerkern sicheren Zugang und ergonomisches Arbeiten zu ermöglichen, entwickelten die Gerüstexperten der XERVON-Region Südwest eine komplexe Gerüstkonstruktion. Sie leitet alle auftretenden Lasten

Der eingerüstete 92 Meter hohe Martinsturm der Amberger Basilika



Die XERVON-Gerüstkonstruktionen an der Amberger Basilika sind bis ins kleinste Detail geplant und durchgerechnet – ein eindrucksvolles Beispiel für fachmännische Gerüstbautechnik

sicher in den tragfähigen Grund ab. Die Lastenleitung kann dabei nur an wenigen Stellen direkt und geradlinig nach unten erfolgen, da die örtlichen Gegebenheiten dies nicht zulassen. Erst ein geschicktes Umlenken und Aufteilen der Lasten über spezielle Gitterträger- und Stahlträgerkonstruktionen ermöglicht die Ableitung.

Aufgrund der vielen besonderen Anforderungen ist das Gerüst keine Standardkonstruktion, sondern ein bis ins kleinste Detail geplantes und durchgerechnetes Unikat. An der 23 Meter langen Westseite des Turms, die direkt an den Fluss Vils grenzt, ist es auf kompletter Länge mit einem besonderen Anströmungs-, sprich Hochwasserschutz ausgestattet. Dafür steht das Gerüst in diesem Bereich auf einer speziellen Unterkonstruktion. Sie nimmt die bei Hochwasser auftretenden Kräfte auf, die zum Beispiel aus der höheren Fließgeschwindigkeit des Wassers entstehen. Eine besondere Konstruktion erforderte auch die Ostseite, wo über der Dachfläche des Kirchenschiffs ein freitragendes Arbeitsgerüst liegt. Lasten werden hier über eine Stahlkonstruktion direkt in den Turm geleitet oder über Schwerlastgitterträger in die Gerüstkonstruktionen der Nord- und Südseite. An der Nordseite wurde dazu die Standfläche des Gerüsts verbreitert. Dort gab es noch eine weitere knifflige Aufgabenstellung zu erfüllen: Rund 20 Meter Gerüst mussten freistehend konstruiert werden.

Der Zugang für die Handwerker liegt auf der Südseite. Auch hier ist die Aufstandsfläche des Gerüsts verbreitert, um seine Lastaufnahme zu erhöhen. Die Verbreiterung reicht bis auf 30 Meter Höhe und endet mit einer 100 Quadratmeter großen Lastbühne aus Stahlträgern. Hier hinauf führt ein Personenlastenaufzug mit einer Tragkraft von 1.500 Kilogramm, der in die Gerüstkonstruktion integriert ist. Ein zweiter Aufzug mit 500 Kilogramm Nutzlast führt anschließend

von dieser Arbeitsbühne aus bis auf luftige 80 Meter Höhe. Was unten am Boden als laues Lüftchen anmutet, zerrt hier oben mit großer Macht an Gerüst und Einhausung.

Dennoch: Die XERVON-Gerüstexperten haben es geschafft. Nicht zuletzt dank der Erfahrung aus einer Vielzahl ähnlicher Projekte und der durchdachter Zugangslösung liegen die Arbeiten gut im Zeitplan. Ein wesentlicher Teil der Turmsanierung konnte bereits erfolgreich abgewickelt werden. Obwohl das Schadensbild deutlich massiver war als zunächst angenommen. Beendet sind die Sanierungsarbeiten an der Amberger Basilika St. Martin allerdings noch lange nicht. Als nächster Schritt wird die Einrüstung des kompletten Kirchenschiffs geplant, um die Sandsteinfassade und die wertvollen Buntglasfenster instand zu setzen.



Mehr über das Unternehmen erfahren Sie unter xervon.de

DIE AMBERGER BASILIKA

Die historische Stadt Amberg (knapp 42.000 Einwohner), die zu den besterhaltenen mittelalterlichen Stadtanlagen Europas zählt, liegt rund 60 Kilometer östlich von Nürnberg am Flüsschen Vils. Im Stadtzentrum am Marktplatz erhebt sich die Basilika St. Martin. Mit 72 Metern Länge und 20,5 Metern Breite ist sie nach dem Regensburger Dom die größte Kirche der Oberpfalz. 1421 begann ihr Bau, 1727 wurde der Neubau der Turmobergeschosse fertiggestellt. Dazwischen lagen wechselvolle Jahre mit verschiedensten Einflüssen. Gotik, Renaissance und Barock, Reformation und Gegenreformationen haben den Bau und die Ausstattung der Amberger Martinikirche beeinflusst. Heute ist St. Martin eine spätgotische Hallenkirche mit neugotischer Ausstattung. Ihr architektonisches Kennzeichen: Alle drei Kirchenschiffe sind gleich hoch und haben ein gemeinsames Satteldach.

Privatwirtschaft – mehr Arbeitsplätze durch Qualität und Effizienz

POSITIVER EINFLUSS AUCH AUF DIE KOMMUNALWIRTSCHAFT

Auch wenn der aktuelle Trend zur Verstaatlichung durch Rekommunalisierung eine andere Sprache zu sprechen scheint, begegnen der Betätigung der Kommunen als Unternehmer sowohl Wirtschaftsfachleute als auch Gebührenzahler mit immer größerer Skepsis. Auf sich alleine gestellt schafft es kaum eine Kommune, mit ihrer Wirtschaftstätigkeit schwarze Zahlen zu schreiben. Je nach örtlicher politischer Stimmungslage ist dann auch ein Kernargument der Befürworter vielmehr die vermeintliche Arbeitsplatzsicherheit in kommunalen Unternehmen. Doch stimmt dieses Argument überhaupt? Der Faktencheck fördert Interessantes zutage.

Es geht darum, finanzielle Risiken für die Bürger abzuwenden und Arbeitsplätze zu sichern

Im 20. Jahresbericht der unabhängigen Monopolkommission, die der Bundesregierung beratend zur Seite steht, heißt es im Hinblick auf die kommunale Wirtschaftstätigkeit: „Die Überdehnung der kommunalen Wirtschaftsaktivitäten kann Wettbewerbsverzerrungen zur Folge haben und dazu führen, dass erhebliche finanzielle Risiken auf die Bürger verlagert werden,“ so der Vorsitzende der Monopolkommission, Prof. Daniel Zimmer. Zudem unterliegt die Höhe der Gebühren kommunaler Unternehmen derzeit keiner wirksamen Effizienzkontrolle, wodurch die Bürger zusätzlich belastet werden. Deshalb sind geeignete Voraussetzungen für eine bessere Aufsicht durch Bürger, Entscheidungsträger und Aufsichtsinstanzen über die kommunale Wirtschaftstätigkeit zu schaffen.

In Bezug auf die Abfallwirtschaft vertritt die Monopolkommission eine eindeutige Position. In einer Pressemitteilung vom Juli 2014 heißt es: „Bei der Entsorgung von Siedlungsmüll zeigen die seit Langem sehr erfolgreichen Ausschreibungen insbesondere im ländlichen Raum, dass private Unternehmen die erforderlichen Leistungen qualitativ

mindestens ebenso hochwertig erbringen können wie kommunale Entsorger. Mehrere Gründe sprechen dafür, dass eine Ausweitung kommunaler Ausschreibungen über die Siedlungsmüllentsorgung neben einer Entlastung der Bürger auch ökologische Vorteile auslösen würde.“ Letzterer Punkt dürfte vor allem der Tatsache geschuldet sein, dass nahezu sämtliche Anlagen zur stofflichen Verwertung und damit zur Rückgewinnung erneuerbarer Rohstoffe wie Aluminium, Kupfer, Papier und Kunststoffe durch private Investitionen erschaffen und von privaten Unternehmen betrieben werden. Dies geschieht in Übereinstimmung mit dem geltenden europäischen Abfallrecht, in dem die stoffliche Verwertung nach der Abfallvermeidung die zweithöchste Priorität genießt. Dass viele Kommunen in den vergangenen Jahrzehnten eher auf die thermische Verwertung zur Abfallbeseitigung gesetzt haben, ist historisch und haushaltspolitisch zwar nachvollziehbar, erscheint heute aber nicht zuletzt dank sinkender Verbrennungspreise und gewandeltem ökologischem Bewusstsein wie aus der Zeit gefallen.

Öffentlich-private Partnerschaften sind nach wie vor ein Zukunftsmodell für mehr Qualität und Effizienz



Drei Beispiele aus der sogenannten kommunalen Daseinsvorsorge, der Abfallwirtschaft, der Wasserwirtschaft und dem öffentlichen Personennahverkehr, zeigen überdies, dass die vermeintlich sicheren öffentlichen Arbeitsplätze mitnichten so sicher sind, wie es zuweilen kolportiert wird (siehe Grafik). So haben die Berliner Wasserbetriebe zwischen 1994 und 2013 rund 38 Prozent ihrer Belegschaft abgebaut. Im gleichen Zeitraum reduzierten die Berliner Stadtreinigungsbetriebe ihren Personalbestand um etwa 47 Prozent. Bei der Rheinbahn sank die Beschäftigtenzahl zwischen 1992 und 2013 um knapp 38 Prozent.

Dabei zeigen die vielen erfolgreichen öffentlich-privaten Partnerschaften auch und gerade von REMONDIS, dass es sowohl in Sachen wirtschaftlicher und operativer Effizienz als auch im Hinblick auf den Aufbau und Erhalt zusätzlicher Arbeitsplätze gemeinsam eindeutig besser gehen kann.

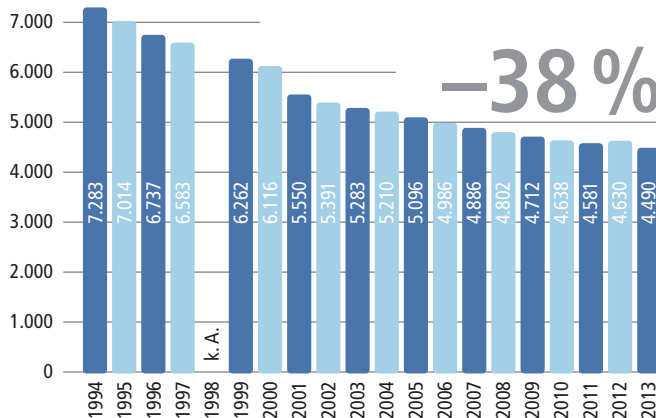
Ein Beispiel hierfür ist FES, die größte öffentlich-private Partnerschaft, die REMONDIS gemeinsam mit der Stadt Frankfurt betreibt. Zu Beginn der gemeinsamen Aktivitäten im Jahr 1995 arbeiteten 1.529 Menschen für die Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH. Heute sind es insgesamt 1.669 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die besten Service bei maximaler Gebührenstabilität liefern. Dieses Beispiel zeigt eindrucksvoll den Vorteil einer öffentlich-privaten Partnerschaft auch im beschäftigungspolitischen Sinne. Beeindruckend ist in diesem Sinne auch ein Gesamtüberblick der Beschäftigungsentwicklung bei REMONDIS und seinen Schwesterunternehmen. Alleine seit 1999 hat die familiengeführte Unternehmensgruppe die Zahl der Arbeitsplätze um 243 Prozent steigern können, weltweit sogar um 342 Prozent auf heute knapp 59.000 Mitarbeiter. Mit diesen beeindruckenden Zahlen und der Verpflichtung zum jeweils bestmöglichen Preis-Leistungs-Verhältnis wirkt REMONDIS auch auf seine kommunalen Partner effizienzsteigernd ein. Ob im Rahmen von öffentlich-privaten Partnerschaften oder als beauftragter Dienstleister der Kommunen: Qualität, Effizienz und Arbeitsplatzsicherheit lassen sich vor allem durch partnerschaftliche Zusammenarbeit steigern.



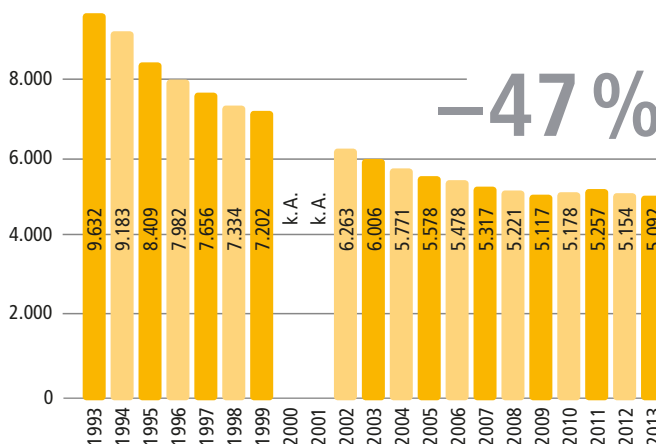
Entwicklung der Mitarbeiterzahlen

Langzeitbetrachtung ausgewählter großer Unternehmen unter mehrheitlich kommunaler Führung

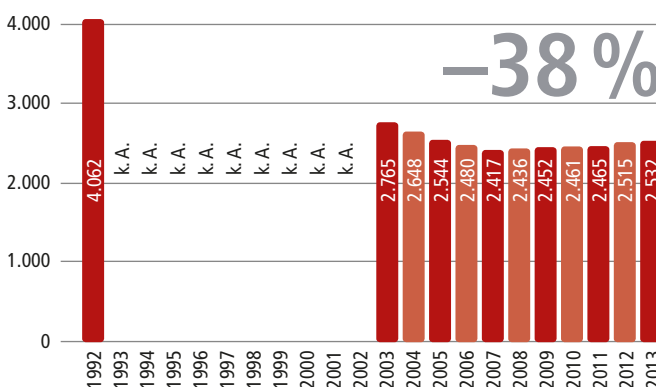
Beispiel „Wasser“: Die Berliner Wasserbetriebe bauten von 1994 bis 2013 gut 38 Prozent der Mitarbeiter ab



Beispiel „Entsorgung“: Die Berliner Stadtreinigungsbetriebe reduzierten von 1993 bis 2013 ihren Personalbestand um 47 Prozent



Beispiel „ÖPNV/SPNV“: Bei der Rheinbahn sank die Beschäftigtenzahl von 1992 bis 2013 um knapp 38 Prozent



Lösungen für Indiens Wasserprobleme

REMONDIS AQUA IST TEIL EINER LANGFRISTIGEN QUALITÄTSINITIATIVE



Umwelttechnik. Die indische Industrie hat großen Nachholbedarf beim Wassermanagement. Investitionen in Anlagen, Instandhaltung und Ausbildung von Fachkräften sind das Gebot der Stunde. Grund- und Oberflächenwasser wird in Indien knapp. Allein die Industrie steht für 5 bis 10 Prozent der gesamten Frischwassernachfrage – Tendenz steigend. Gleichzeitig verursachen die Fabriken, Kraftwerke und Raffinerien einen beträchtlichen Teil der Abwassermenge. Mehr als sechs Milliarden Liter pro Jahr sollen davon ungeklärt in umliegende Gewässer fließen. Dem will die neu gewählte Regierung mit der Neuaufgabe der „Clean Ganga Mission“ nun einen Riegel vorschieben.

So soll der über 2.500 Kilometer lange, aus dem Gleichgewicht geratene heilige Ganges gereinigt und der Industrie sowie Städten und Dörfern das Einleiten von unbehandeltem Grau- und Schwarzwasser in Flüsse und Seen verboten werden. Für diesen ambitionierten Plan wünscht sich die indische Regierung ausdrücklich auch eine deutsche Beteiligung, denn die Bundesrepublik kann umfangreiche Erfahrung auf diesem Feld vorweisen und genießt einen hervorragenden Ruf beim Projektmanagement.

Die Technologie für Frischwasseraufbereitung und Abwasserbehandlung ist in Indien weitgehend vorhanden. Zahlreiche in- und ausländische Firmen, darunter auch REMONDIS Aqua, tummeln sich auf dem Markt für Ausrüstung und Anlagenbau. Das Zukunftspotenzial ist riesig, allerdings birgt ein Engagement auf dem Subkontinent allein aufgrund dessen Größe Herausforderungen. Anlagen auf dem neuesten Stand der Technik betreiben bislang nur ganz wenige Industrieunternehmen, vor allem multi-

ationale und einige größere einheimische. Die gesetzlichen Vorgaben für die Abwasserbehandlung werden zwar zunehmend strenger und gelten in weiten Bereichen als ausreichend, aber beim Abwasserrecycling beispielsweise ist die Regulierung ungenügend. Das eigentliche Problem ist ohnehin die mangelnde staatliche Durchsetzung der Vorschriften. Insbesondere öffentliche Betriebe entgehen oft dem prüfenden Blick der Behörden, und auch private Firmen finden in dem intransparenten System gelegentlich Wege, die Einhaltung der Normen zu umgehen.

Kleine Betriebe, die etwa 40 Prozent des industriellen Abwassers verursachen, schließen sich beim Wassermanagement mitunter zusammen. Die Regierung unterstützt dies und fördert seit über 20 Jahren „Common Effluent Treatment Plants“. Inzwischen dürfte es rund 250 solcher gemeinsamer Kläranlagen geben. „Deren Betrieb scheitert jedoch häufig an schlechter Instandhaltung und falscher Bedienung“, so Herr Anshuman, Associate Director Water

Sauberes Wasser für Indien
ist ein Mammutprojekt

Resources Division des The Energy and Resources Institute. Daraus ergeben sich Chancen für Dienstleister, die beraten oder das vollständige Wassermanagement übernehmen können. REMONDIS Aqua tut dies bereits heute.

Langfristig wird Indien in das Training von Fachkräften investieren müssen. Spezialisierte Ausbildungsgänge mit praktischer Orientierung gibt es bislang nicht. Vertreter der deutschen Wasserwirtschaft, die Bildungs-GmbH des

Deutschen Industrie- und Handelskammertages sowie die deutsche Auslandshandelskammer Indien bereiten nun Weiterbildungen für industrielle Abwasserbehandlung vor. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte BIBS-Projekt (Berufsbildungsexport nach Indien im Bereich Siedlungswasserwirtschaft) arbeitet zudem an einem Aus- und Fortbildungsprogramm für das gesamte Wassermanagement.

Investitionen in Anlagen und die Ausbildung von Fachkräften sind das Gebot der Stunde

Interview mit Thomas Block, Geschäftsführer der REMONDIS Aqua (India) Pvt. Ltd.

Die REMONDIS Aqua (India) Pvt. Ltd. ist sowohl im kommunalen als auch im industriellen Wassermanagement in Indien aktiv. Von 2012 bis 2014 führte das Tochterunternehmen der REMONDIS-Unternehmensgruppe eine Reihe von Projekten durch, die auf die Verbesserung der Wasser- und Energieeffizienz in der indischen Zuckerindustrie abzielten. Unterstützung erhielt REMONDIS dabei von der DEG-Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft im Rahmen des develoPPP.de-Programms.

1. Sie haben zwölf Unternehmen der Zuckerbranche, darunter zehn Kooperativen, im Bundesstaat Maharashtra genauer unter die Lupe genommen. Wie groß war dort der Handlungsbedarf?

Bei mindestens 80 Prozent der Zuckerkooperativen bestand ein massiver Bedarf in der gesamten Kette des Wassermanagements. Bestehende Anlagen müssten ausgebaut oder es müsste in neue investiert werden. Darüber hinaus fehlt es vor allem am Betriebs-Know-how des Personals. Den Zustand der Ausrüstung sowie die Prozesskenntnis in den privaten Unternehmen würde ich deutlich besser bewerten.

2. Wie waren die anfänglichen Reaktionen auf Ihr Programm?

Die Firmen waren zu Beginn sehr offen. Das Management und vor allem die Ingenieure zeigten zudem großes Interesse daran, sich mit einer ausländischen Firma über neue und moderne Technik auszutauschen.

3. Welche Maßnahmen zur höheren Ressourceneffizienz haben Sie vorgeschlagen?

Sie zielten vor allem darauf ab, den Wasserverbrauch zu reduzieren. Außerdem haben wir Vorschläge erarbeitet, um Energie zu sparen, angefangen bei effizientem Pumpenbetrieb bis zur Gewinnung von Energie aus organischem Abfall.

4. Wie hoch war die Bereitschaft der Kooperativen, die vorgeschlagenen Schritte tatsächlich umzusetzen?

Insbesondere unsere Trainingsmaßnahmen – Theorie und on the job – wurden sehr gut angenommen. Bei der Umsetzung der technischen Maßnahmen scheiterte es häufig am Geld. Außerdem erwiesen sich die Entscheidungsstrukturen und -prozesse im Management der Kooperativen und ein nur wenig ausgeprägtes Umweltbewusstsein als hinderlich.

5. Sie kümmern sich bereits um Wassermanagement in anderen indischen Unternehmen. Wo sehen Sie das größte Potenzial in Indien?

Im öffentlichen Bereich ist der Zugang für ausländische Unternehmen trotz des hohen Bedarfs an Betreiber-Know-how noch recht schwierig. Zum Teil sind die Vergabeverfahren intransparent und die Zahlungsmoral ist schlecht. Beim Wassermanagement für größere private Firmen ergeben sich jedoch bereits heute sehr gute Chancen. Im Prinzip müssen sämtliche Industriebereiche in naher Zukunft stark investieren. Insbesondere in einigen sehr dynamischen Konsumgüterbranchen erwarten wir eine kräftige Nachfrage. Dazu zählen die Nahrungsmittelverarbeitung oder Pharmaindustrie.




Thomas Block, Geschäftsführer der REMONDIS Aqua (India) Pvt. Ltd.

REMONDIS Aqua mit neuer ÖPP in Polen

PROJEKT WYSZOGROD SORGT FÜR SAUBERES WASSER FÜR DEN FLUSS WISLA

 80.000 m³

Abwasser werden jährlich in der Kläranlage Wyszogrod behandelt

 190.000 m³

Trinkwasser werden für private und gewerbliche Kunden bereitgestellt



Die REMONDIS-Aqua-Gruppe setzt ihr internationales Engagement in Polen erfolgreich fort. Nach dem Erwerb eines 40-Prozent-Anteils an der Stadt- und Landgemeinde Trzemeszno im Juni 2014 kann nun eine weitere Stadt von den innovativen Vorteilen einer öffentlich-privaten Partnerschaft und den Erfahrungen von REMONDIS im modernen Wassermanagement profitieren.

Maßgeschneiderte und kompetente Konzepte werden in der Zukunft die Grundlage für weitere Partnerschaften bilden, um die wachsenden wasserwirtschaftlichen Herausforderungen der Kommunen gemeinsam zu meistern

Basierend auf dem Erwerb eines Minderheitsanteils an der kommunalen Gesellschaft Zaklat Gospodarki Komunalnej w Sp. z o. o. (ZGK) und der gleichzeitigen Übernahme der Verantwortlichkeit an der Betriebsführung, konnte ein vertraglicher Rahmen entwickelt werden, der den Interessen aller Parteien optimal Rechnung trägt.

Die Stadt- und Landgemeinde Wyszogrod liegt westlich von Warschau auf einer Anhöhe. Von hier aus blickt man

auf den mächtigen Fluss Wisla hinab, der vielen auch unter seinem deutschen Namen Weichsel ein Begriff ist. Aufgrund dieser exponierten Lage ist es von besonderer Bedeutung, die anfallenden Abwässer optimal zu reinigen, bevor sie als sauberes Wasser in den Fluss abgeleitet werden können. Die technisch aufwändigen Maßnahmen dienen der weiteren Verbesserung der Wasserqualität der Wisla.

Bürgermeister Mariusz Bienek (Mitte)
bei der Vertragsunterschrift



Das Wasserwerk von Wyszogrod hat umfassende Modernisierungen durchlaufen



Auch in Kobylniki ist die wasserwirtschaftliche Anlagentechnik auf dem neuesten Stand

Ein Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeiten, die am 1. Januar 2015 begonnen haben, ist die Optimierung und Automatisierung der örtlichen Kläranlage. Darüber hinaus müssen 200 Kilometer Wasser- und Abwasserleitungsnetze instand gehalten und erweitert werden. Das Trinkwasser für die mehr als 6.000 Einwohner liefern drei Wasserwerke. Hier soll besonderes Augenmerk auf eine verbesserte Verknüpfung der Versorgungsgebiete gelegt werden, um so die Infrastruktur zu optimieren und den Kundennutzen auch im Sinne der Qualitätsverbesserung und der Gebührenstabilität zu erhöhen.

Unterstützt wird die Zusammenarbeit durch die Nähe zu der Stadt Drobin, wo REMONDIS bereits seit 2006 die Wasserver- und Abwasserentsorgung erfolgreich in einer gemeinsamen Gesellschaft mit der Stadt gestaltet. Von dem geplanten Erfahrungsaustausch und der Bündelung von Ressourcen werden beide Seiten nachhaltig profitieren.

Auch ein freundliches Kundenzentrum soll darüber hinaus entstehen, das den Bürgern für alle Belange der Wasserwirtschaft offen steht. Durch die Einführung aktueller Technologien wird die Abrechnung gegenüber den Kunden erleichtert. Auch in Wyszogrod konnte sich REMONDIS Aqua in einem öffentlichen Bieterverfahren gegen den Wettbewerb durchsetzen. Klare Konzepte zum Investitionsmanagement und zur Betriebsführung überzeugten die Vertreter der Stadt und den Bürgermeister Mariusz Bienek davon, REMONDIS für die langjährige Partnerschaft auszuwählen.



Klare Konzepte zum Investitionsmanagement und zur Betriebsführung überzeugten die Vertreter der Stadt und den Bürgermeister Mariusz Bienek (2. von links) davon, REMONDIS für die langjährige Partnerschaft auszuwählen

Trinkwasser – sauber und sicher

PERSONENRETTUNG AUS WASSERWIRTSCHAFTLICHEN ANLAGEN ERFOLGREICH GEÜBT



■ B E T R I E B

Die sichere und saubere Versorgung mit dem Lebensmittel Trinkwasser ist ein hohes Gut und gilt in Deutschland nicht zuletzt dank hoher Investitionen auch aus der Privatwirtschaft als Selbstverständlichkeit. Doch auch bei der Reinigung von Druck- oder Trinkwasserbehältern genießt die Sicherheit oberste Priorität. Die letzte planmäßige Überprüfung und Reinigung eines solchen Behälters in der Druckerhöhungsstation Senftenberg nutzte die Wasser-
verband Lausitz Betriebsführungs GmbH (WAL-Betrieb), ein Tochterunternehmen von REMONDIS Aqua, um gemeinsam mit der Feuerwehr Senftenberg die Bergung eines Verletzten zu üben.

Sicherheit nicht nur beim Wasser, sondern auch für die Anlagentechnik

Ziel der Übung war es, im hoffentlich nie eintretenden Ernstfall für eine schnelle Personenrettung und Hilfeleistung gewappnet zu sein. Im engen Zusammenwirken zwischen der Einsatzleitung der WAL-Betrieb und der Senftenberger Feuerwehr wurde die Bergung aus einem 5.000 Kubikmeter Trinkwasser fassenden Erdbehälter über eine steile, etwa zehn Meter nach unten führende Steigleiter geprobt. Schlechte Lichtverhältnisse und enge Zugänge stellten dabei für die routinierten Feuerwehrleute keine einfach zu beherrschenden Bedingungen dar. „Zum Glück benötigt der Bergungstrupp keinen speziellen Atemschutz, die Atemluft ist in Ordnung. Denn Atemschutzgeräte erschweren den gesamten Rettungseinsatz bei solch engen Räumlichkeiten“, so Frank Albin, Wehrführer der Feuerwehr Senftenberg.

Mit einer maritimen Rettungstrage wurde ein Mitarbeiter der WAL-Betrieb mit vereinter Zugkraft aus der Tiefe geborgen und hätte dann im Ernstfall weiter medizinisch versorgt werden können. Das Resümee des Wehrführers fällt äußerst positiv aus. „Unsere Kameraden



haben sich mit den Örtlichkeiten vertraut gemacht, den Einsatz der Bergungstechnik geübt und sind auch für derartige Einsätze bestens vorbereitet.“ Aus Sicht des Senftenberger Wasserdienstleiters ist die enge Kooperation mit den Einsatzkräften der Feuerwehr und des Rettungsdienstes zwingender Bestandteil der Arbeitssicherheit.

„Mit dieser Übung wollen wir auch etwaige Schwachstellen aufdecken und Gewissheit haben, dass in jeder denkbaren Notsituation schnelle und professionelle Hilfe zur Stelle ist. Ähnliche Einsatzübungen haben wir auch schon erfolgreich auf der Kläranlage Brieske/Senftenberg durchgeführt“, fasst Roger Luchhesi, Geschäftsführer der WAL-Betrieb, den erfolgreichen Verlauf zusammen.

Nur durch Übung am „lebenden Objekt“ kann für den Ernstfall Routine gewonnen werden



Industrietaucher im Einsatz



FAULTÜRME AUF DER ZENTRALKLÄRANLAGE IN GOSLAR GEREINIGT

In einem engen gummiartigen Vollkörperanzug, mit einem zwölf Kilogramm schweren Helm auf dem Kopf und der restlichen 65 Kilogramm schweren Ausrüstung am Körper steigen die ausgebildeten Industrietaucher in den Klärschlamm. In dem ca. 40 Grad warmen, zähflüssigen Gemisch aus braunem Wasser und Faulschlamm beseitigen sie Ablagerungen und Feststoffe. Im Auftrag von EURAWASSER sorgen die Spezialisten für den ununterbrochenen Weiterbetrieb der Anlage. Dabei schonen sie die Milliarden kleinen Helfer: Bakterien, die für den Abbau der organischen Stoffe zuständig sind.

Die Umweltdaucher haben den 15 Meter hohen Faulturm der Goslarer Zentralkläranlage zwischen Oker und Vienenburg in 70-Minuten-Schichten mittels Sauger gereinigt. Diese Zeit ist nötig, denn die Taucher können nur sehr langsam wieder auftauchen. Grund sind Stickstoffansammlungen, die sich unter Wasser an den Gelenken bilden. Sie verursachen rheumaähnliche Schmerzen und werden durch langsames Auftauchen abgebaut.

Eine ständige Sprechverbindung zu den Kollegen auf dem Turm und ein Wasserschlauch, mit dem man sich bei Bedarf etwas abkühlen kann, helfen, Ruhe in der vollkommenen Dunkelheit zu bewahren. Als Orientierungshilfe dient die Konsistenz der Umgebung. In der Mitte des Faulturms ist das Schlamm-Wasser-Gemisch am flüssigsten. Je weiter man sich nach außen bewegt, desto fester wird auch der Faulschlamm. Aber auch Hilfsmittel wie quer gelegte Leitern erleichtern die Arbeit.

„Vor 20 Jahren wurde der Turm das letzte Mal leer gepumpt, gereinigt und saniert“, erläutert Jörg Hinke, Leiter der Technik Wasserwirtschaft beim Kläranlagenbetreiber EURAWASSER. Durch die Ablagerungen verringert sich das Volumen des Faulturms und verzögert somit den Klärvorgang enorm. Durch die neue Reinigungsmethode mit Umweltdauchern kann auf das Abpumpen des gesamten Klärschlammes verzichtet werden. Der Turm bleibt in Betrieb und die Bakterienkultur, die für den mehr oder weniger vollständigen Abbau der organischen Stoffe des Abwassers verantwortlich ist, bleibt erhalten.

Industrietaucher müssen auch im Trüben immer den Durchblick bewahren



Film:
Reinigung eines Faulturms
bei EURAWASSER



EURAWASSER

Dekompressionspausen beim Auftauchen sind auch für Industrietaucher unabdingbar



Hotelverband Deutschland ernennt REMONDIS zum „Preferred Partner“

Der Branchenverband der Hotellerie in Deutschland ist Teil der „International Hotel Association“ und vertritt die Interessen von über 1.400 führenden Hotels aus Individual-, Kooperations- und Kettenhotellerie gegenüber der Politik und Öffentlichkeit auf nationaler und internationaler Ebene. Teil der Verbandsarbeit ist die Unterstützung seiner Mitglieder mit speziellen Dienstleistungen durch ausgewählte Partner. Zu diesen Preferred Partnern zählen ausschließlich führende Dienstleister und Zulieferer der Hotellerie, die sich durch



die dauerhaft herausragende Qualität ihrer Dienstleistungen und Produkte ausgezeichnet haben. Als langjähriger Partner verschiedener renommierter Hotelketten wie Maritim und Steigenberger ist REMONDIS für den Bereich Abfallmanagement und Recycling zum Preferred Partner der im Hotelverband organisierten Unternehmen ernannt worden. Christoph Haub, Key Account Manager für den Bereich Hotellerie bei REMONDIS, freut sich über die Ehre: „Die Ernennung ist eine Bestätigung unserer guten Arbeit für die Hotelbranche und eine klare Empfehlung an andere Häuser.“

Niederlande: REMONDIS übernimmt gewerbliche Sammlung von Twente Milieu

Durch die mit dem europäischen Abfallrecht eingeführte Beschränkung kommerzieller Aktivitäten für öffentliche Betriebe ist die Durchführung gewerblicher Sammlungen mit einem Umsatzanteil von über 10 Prozent am Gesamtgeschäft auch in den Niederlanden zu einem immer drängenderen Problem für kommunale Dienstleister geworden. Vor diesem Hintergrund hat der kommunale Umweltdienstleister der Region Twente, Twente Milieu, nun seine gewerblichen Sammelaktivitäten an REMONDIS abgegeben. Da das Kerngeschäft von Twente Milieu im Wesentlichen aus der Bereitstellung öffentlich-rechtlicher Entsorgungsaufgaben, der Verwaltung und Instandhaltung des öffentlichen Raums sowie der Entwässerung besteht, hatte das kommunale Unternehmen sich Ende letzten Jahres dazu entschlossen, auf die Suche nach einem geeigneten Übernahmekandidaten für die gewerblichen Aktivitäten zu gehen.

Mit REMONDIS hat man mit Wirkung vom 1. Januar 2015 einen starken Partner gefunden, der bereits seit vielen Jahren in den Niederlanden im Bereich der Erfassung und umweltgerechten Verwertung gewerblicher Abfälle tätig ist. Das Direktorium von Twente Milieu äußerte sich dementsprechend zuversichtlich, dass die Dienstleistungen für die gewerblichen Kunden auch in Zukunft mit der gewohnten Qualität durchgeführt werden.

Andreas Krawczik, Geschäftsführer REMONDIS International, und Theo Lemmen, Geschäftsführer Twente Milieu, besiegeln die Übergabe der gewerblichen Abfallerfassung



Compliance-News

Seit Beginn des Jahres 2015 informiert der Bereich Compliance über seine Aktivitäten. In diesem Rahmen bereist der Chief Compliance Officer die Führungsgesellschaften der REMONDIS-Gruppe, um diese über aktuelle Entwicklungen in Kenntnis zu setzen. Er verweist bei seinen Vorträgen insbesondere auch auf die neu eingerichtete Rubrik Compliance nicht nur auf der Unternehmenshomepage, sondern auch im Intranet. Kunden von REMONDIS können sich unter remondis.de über das Compliance-Management-System informieren und die entsprechende Broschüre ausdrucken. Die Mitarbeiter können darüber hinaus über das Intranet Verhaltensregeln sowie Handlungshilfen zum Beispiel zum Umgang mit Einladungen und Geschenken herunterladen. Schließlich ist angedacht, die komplette Leitungsebene im Laufe des Jahres 2015 und bei Bedarf auch weit darüber

hinaus zu schulen. Dr. Ernst-Joachim Grosche, Chief Compliance Officer bei REMONDIS, betont die Bedeutung der Compliance-Aktivitäten: „Es ist für den nachhaltigen Unternehmenserfolg unbedingt notwendig, die Konformität mit den internationalen Compliance-Standards zu gewährleisten. Zu diesem Zweck setzen wir unsere interne und externe Informationskampagne fort.“

Dr. Ernst-Joachim Grosche, Chief Compliance Officer, und Zhanna Barysiuk, Assistant Chief Compliance Officer, sind die neuen Ansprechpartner rund um alle Fragen der Corporate Compliance



REMONDIS informiert beim Business Day 2014 über berufliche Einstiegsmöglichkeiten

Bereits seit 16 Jahren lockt der „Business Day“ der Fachhochschule Münster namhafte Firmen an den Standort. Neben vierzehn weiteren Unternehmen aus der Region folgte am 18.11.2014 erstmalig auch REMONDIS der Einladung zur Unternehmenskontaktmesse.

Gemeinsam stellten Pauline Schuschan (Personal REMONDIS International) und Hilke Bendfeld (Controlling REMONDIS International und Alumna FH Münster) das Unternehmen REMONDIS im Hörsaal vor und zeigten den Studierenden zusammen mit Friederike Beerens (Personal REMONDIS International) und Robert Märting (Personal REMONDIS A&S) in persönlichen Gesprächen am Messestand verschiedene

Wege auf, wie der Einstieg in das international agierende Unternehmen in Form von Praktika, Traineeprogrammen oder auch durch den Direkteinstieg gelingen kann.

Besonders erfreulich war, dass es sich zwei Alumni des „European Business Programme“ (EBP), die heute bei REMONDIS beschäftigt sind, nicht nehmen ließen, an ihre ehemalige Fachhochschule zurückzukehren. Anlässlich des Business Days standen Martin Melms (Geschäftsführer REMONDIS International und Alumnus FH Münster) und Hilke Bendfeld dem Messeteam unterstützend zur Seite und berichteten den interessierten Studenten von ihrem eigenen Werdegang und Berufseinstieg bei REMONDIS.



V. l. n. r.: Pauline Schuschan (Personal REMONDIS International), Hilke Bendfeld (Controlling REMONDIS International und Alumna FH Münster), Friederike Beerens (Personal REMONDIS International) und Robert Märting (Personal REMONDIS A&S)

Klimahelden

DIE MENSCHEN AN DER BASIS LEISTEN DEN GRÖSSTEN BEITRAG ZUM KLIMASCHUTZ

Mehr als 30.500 Menschen arbeiten weltweit für REMONDIS. Sie machen jeden Tag ihren Job, sammeln und transportieren Wertstoffe aus verschiedenen Behältersystemen, trennen und sortieren sie, bereiten die Materialien zu bester Rohstoffqualität auf oder forschen und entwickeln für Umweltschutz und Ressourcenschonung. Sie alle haben eines gemeinsam, denn sie arbeiten – jeder in seinem speziellen Bereich – für mehr Nachhaltigkeit zum Wohle aller. Wir haben uns als Beispiel für unsere vielen Klimahelden drei Menschen herausgesucht, deren Beitrag wir an dieser Stelle stellvertretend würdigen möchten.

Frank Schmitz, Berufskraftfahrer

Er ist schon seit 2007 dabei und fährt mit seinem Sammelfahrzeug täglich seine Touren im südlichen Münsterland und an den Rastplätzen entlang der Autobahn 45. Dabei holt er nicht nur den Restabfall für die thermische Verwertung ab, womit der Ausstoß von extrem klimaschädlichem Methan verhindert wird. Frank Schmitz sammelt mit seinem Laster je nach Abfuhrtag nahezu alle recyclingfähigen Wertstoffe ein, vom Bioabfall über Leichtstoffverpackungen aus der Gelben Tonne bis zu Papier, Pappe und Karton. Er schafft mit seiner Arbeit die Voraussetzung dafür, dass die Rohstoffe überhaupt zurückgewonnen werden können. Damit leistet Frank Schmitz, der privat seinem Fußballverein Borussia Dortmund stets die Daumen drückt, einen wichtigen Beitrag zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes und zur Verminderung des Verbrauchs von Primärrohstoffen. Danke Frank!



Frank Schmitz, Berufskraftfahrer bei REMONDIS und Klimaheld

Markus Zander, Sortierer

Ohne ihn und sein Team ginge im Elektrorecycling praktisch nichts. Seit 2011 ist Markus Zander dafür verantwortlich, das Inputmaterial vor der eigentlichen Verwertung von allen potenziellen Schad- und Störstoffen zu befreien. Weil zum Beispiel Batterien und Akkus nicht in den Shredder dürfen, macht er das eigentliche Recycling und den damit verbundenen Klimaschutz durch seine Arbeit überhaupt erst möglich. Sein Motto „Geschwindigkeit ist entscheidend“ setzt er nicht nur geschickt bei der Arbeit ein. In seiner Freizeit schraubt er als Techno-DJ Tracks für die Tanzfläche zusammen. Danke Markus!



Markus Zander, Sortierer bei REMONDIS und Klimaheld

Melanie Mehringskötter, Chemieingenieurin

Die diplomierte Chemieingenieurin hat ihr Handwerk von der Pike auf gelernt und ihre Karriere mit einer Ausbildung zur Laborantin begonnen. Seit 2012 ist sie bei REMONDIS und entwickelt in der Forschungsabteilung innovative Verfahren zum Rückbau von Rotschlammdeponien und zur stofflichen Verwertung der darin enthaltenen Materialien, allen voran Aluminium, Eisen und das seltene Technologiemetall Gallium. Melanie Mehringskötter leistet durch ihre Forschungsarbeit im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Ressourcenschonung und zur Versorgungssicherheit. Und weil der CO₂-Ausstoß beim Aluminiumrecycling 40 Mal geringer ist als bei der Neuproduktion, gewinnt sie nicht nur Landschaften zurück. Sie ist auch eine echte Klimaheldin. Danke Melanie!



Melanie Mehringskötter, Chemieingenieurin bei REMONDIS und Klimaheldin



◀ Norbert Rethmann bei einer Veranstaltung der Kieler Kaufleute



▲ V. l. n. r.: REMONDIS-Geschäftsführer Aloys Oechtering neben Bundesumweltministerin Barbara Hendricks und Stefan Bölte, Geschäftsführer der Gesellschaft des Kreises Coesfeld zur Förderung regenerativer Energien mbH (GFC), bei einem Besuch der Biogasanlage in Coesfeld

▲ Peter Meiwald (links im Bild), MdB, Sprecher für Umweltpolitik der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, und Hans Christian Markert (rechts), MdL, Sprecher für Umwelt-, Verbraucher- und Anti-Atompolitik der Landtagsfraktion NRW Bündnis 90/ Die Grünen, beim Besuch des Lippewerks in Lünen. In der Mitte REMONDIS-Geschäftsführer Herwart Wilms



▲ Anja Büning aus dem Vertriebsinnendienst von REMONDIS erklärt Besuchern auf der didacta in Hannover das WERTSTOFFPROFIS-Brettspiel



◀ Die beiden Wertstoffprofis von REMONDIS, Friedhelm Susok und Jürgen Schardt, auf der didacta in Hannover

Recycling contra Klimakiller

Deutschland konnte das erste Teilziel des Kyoto-Protokolls bereits erreichen: die Reduzierung des Ausstoßes von Methan um Faktor 20. Dieses Gas, das bei Verrottung von organischen Materialien auf Mülldeponien entstand, ist 26-mal klimaschädlicher als Kohlendioxid. Die Schließung dieser Deponien und stattdessen lückenloses Recycling und die verringerte Freisetzung von CO₂ bei der Abfallverbrennung haben uns den Kyoto-Zielen näher gebracht.